

Sonderheft 5

G E P

SONDERHEFTE



Sonderheft 2

1 Karl Schütte: GIBT ES EIN LEBEN AUF DEN ANDERN PLANETEN UND STERNEN? 16 Seiten, 2Abb., Preis: DM 4,00 (GEP-Mitgl.DM 3,20)

2 Edward U. Condon: CONDON-REPORT / ZUSAMMENFASSUNG. Wissenschaftliche Untersuchung über unidentifizierte fliegende Objekte. 56 Seiten, Preis: DM 9,00 (GEP-Mitgl.DM 7,20)

3 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1901 bis 1970. 48 Seiten, 86 Abb., Preis: DM 8,00 (GEP-Mitgl.DM 6,40)

4 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1971 bis 1975. 24 Seiten, 52 Abb., Preis: DM 5,00 (GEP-Mitgl.DM 4,00)

5 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1976 bis 1980. 48 Seiten, 117 Abb., Preis: DM 8,00 (GEP-Mitgl.DM 6,40)

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

____

____

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

DIE LÖSUNG UNSERES PREISRÄTSELS LAUTET: __________

BEACHTEN SIE BITTE DIE UMSEITIGEN LIEFERBEDINGUNGEN.

GEP-MITGLIED O JA O NEIN

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

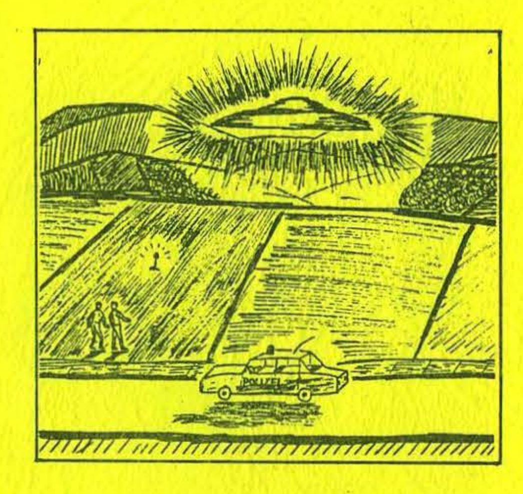
D-5880 LÜDENSCHEID

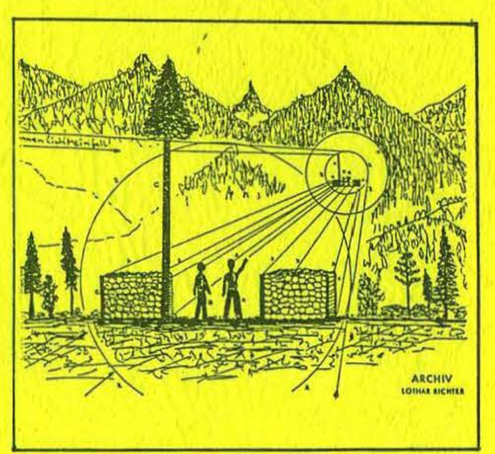
ISSN 0723-7766

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

NUMMER 1
1985
JAN/FEB
HEFT 37
JAHRGANG 6
DM 4,00

GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO-PHÄNOMENS (GEP) E.V.





Korrektur zu Nummer 6'84:
Irrtümlich wurde Herr Armin Schrick als Zweiter im Bilde mit Erich von Däniken genannt - es war aber Herr Walter Closs!

*****

Wegen einer Erkrankung kann das Jahres- inhaltsverzeichnis mit den Piktogrammen des Jahres 84 erst mit der Nummer 2'85 ausgeliefert werden. Aus dem gleichen Grunde kann sich auch diese Nummer etwas verspäten. Wir bitten um Entschuldigung.

*****

Redaktionsschluß dieser Ausgabe war der 14. Januar 1985
Redaktionsschluß für Nummer 2'85 ist der 1.2.85.

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e. V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO-PHÄNOMENS -GEP e.V.-



Meldezentrale für UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 · Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

Weitere Meldestellen:

Mannheim (CENAP)
Werner Walter
0621 / 701370

Mannheim (CENAP)
Hansjürgen Köhler
0621 / 703506

Heilbronn (CENAP)
Jochen Ickinger
07131 / 80910

Heilbronn (CENAP)
Roland Gehardt
07131 / 484528 oder
07131 / 80587

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

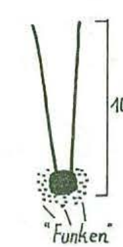
GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO-PHÄNOMENS (GEP) E.V.

NUMMER 1 | 1985 | JAN/FEB | HEFT 37 | 6. JAHRGANG

METEORBEOBACHTUNG

19840823:

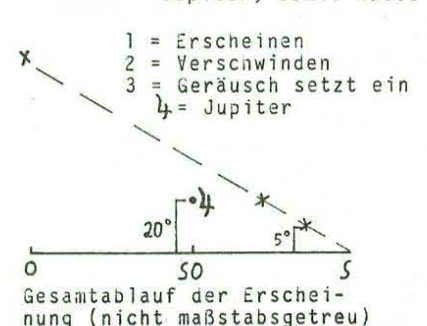
Folgende Beobachtung einer "natürlichen Erscheinung" entnehme ich der Zeitschrift "Sternzeit". Sie ist nach meiner Meinung für den Vergleich mit anderen, bisher nicht geklärten Beobachtungen, wichtig.



"Am Donnerstag, den 23.08.1984, konnte ich gegen 21.15 Uhr MEZ, vom Garten meines Hauses aus, eine seltene Beobachtung machen: eine Feuerkugel, ein Bolid!

Um 21 Uhr beobachtete ich mit bloßem Auge Jupiter. Ungefähr 14 Minuten später bemerkte ich in 50 Grad Höhe das Erscheinen eines Meteors. Der Ort der Erscheinung lag genau im Osten.

Die Farbe des Meteors war dunkelrot! Der Meteor bewegte sich nun langsam und geradlinig in Richtung Süden. Er erschien mir ungefähr doppelt so hell wie Jupiter; somit hatte er eine Helligkeit von $-4^{m}4$.



Gesamtablauf der Erscheinung (nicht maßstabsgetreu)

Fast genau, nachdem er Jupiter passiert hatte, hörte ich ein vibrierendes, allerdings sehr leises Geräusch, das sich schwer beschreiben läßt. 5 Grad über dem Horizont löste sich der Meteor auf; kurz davor war seine Helligkeit noch einmal angestiegen. Wie hell er in diesem Augenblick war, läßt sich nicht mehr feststellen; ich hatte darauf leider nicht geachtet. Als der Meteor verschwand, wurde er - wie gesagt - heller und 'blänte' sich an seinem vorderen Ende noch einmal kurz auf.

Auffällig an der gesamten Erscheinung waren die kleinen 'Funken', die sich während der gesamten Zeit um den Kern des Meteors beobachten ließen. Dies waren wahrscheinlich Bruchstücke etc. des Meteoriten. Die gesamte Erscheinung dauerte ziemlich genau eine halbe Minute. Damit war der Meteorit sehr langsam!"

Michael Schubert, Rotenburg

Nach Rücksprache mit dem Zeugen habe ich erfahren, daß sich aufgrund des Berichtes in der STERNZEIT bei ihm jemand gemeldet hat, der meint, daß es sich bei dem beobachtenen "Meteoriten" um den Absturz der dritten Stufe einer sowjetischen Trägerrakete, also einem "RE-ENTRIE", gehandelt hat. -hwp-

Quelle: STERNZEIT, 4'84, Herausgeber: Volkssternwarte Bonn, Poppelsdorfer Allee 47, 5300 Bonn. □

AUS DEM GEP-ARCHIV:

ZWEI POLIZISTEN SAHEN EIN UFO

HANS WERNER PEINIGER, GEP

Unter obigen Titel veröffentlichte die "BILD-Zeitung" am 19. Juni 1976 den Bericht zweier Polizeibeamten, die am 12. Juni 1976 in der Nähe von Ennepetal einen unidentifizierten Flugkörper beobachteten. Im Rahmen unserer damaligen Recherchen erhielten wir vom Innenministerium des Landes NRW, in Düsseldorf den Bericht der beiden Polizeibeamten. Im Interesse der sachlichen Exaktheit zeigen wir umseitig den Orginalbericht.

Bei einer persönlichen Befragung des PHW Nösler durch die GEP-Mitarbeiter Hans-Werner Peiniger und Constant Hublin, bei der seine sachliche und nüchterne Einstellung auffiel, ergaben sich folgende, den Bericht ergänzende Punkte.

Zwei Polizisten sahen ein Ufo

Von RUDOLF HAJDUK

Ennepetal (Nordrhein-Westfalen), 19. Juni

Das Düsseldorfer Innenministerium hat den Bericht von zwei Polizeibeamten bekommen, die nachts über Deutschland eine geheimnisvolle fliegende Untertasse gesehen haben.

Hauptwachtmeister Heinz-Werner Nösler und Obermeister Ulrich Roschlaub, die bei Vollmond auf der Landstraße von Ennepetal nach Schweflinghausen Alkoholsünder suchten: „200 Meter entfernt und 50 Meter hoch bewegte sich ein greller Feuerball. Er hatte einen Durchmesser von 20 Metern. Er stand 20 Minuten über einem Wäldchen, umgeben von grellem Licht. Unten kamen weiß-blaue Lichtstrahlen hervor und suchten das Gelände ab. Plötzlich flog die Kugel mit ungeheurer Geschwindigkeit weg."

Als die über Funk angeforderte Verstärkung eintraf, war das „Ding" schon verschwunden. Nur ein Helfer der Johanniter-Unfallhilfe kam rechtzeitig und sah das UFO noch.

Die Erscheinung wurde am 12. Juni um 1.45 Uhr beobachtet. Die Flugsicherung: Wir haben keine Eintragung über ein unbekanntes Flugobjekt.

Auch der amerikanische Präsidentschaftskandidat Jimmy Carter bekannte vor



UFO-Beobachter: Hans-Werner Rösler und Ulrich Roschlaub

kurzem öffentlich, daß er an UFOs glaubt: „Ich habe 1973 selbst eins gesehen. Es war groß und sehr hell. Es veränderte stets die Farben und war etwa so groß wie der Mond ..."

BILD, 19.06.1976

Die während der Beobachtung über Funk angeforderte Verstärkung traf erst ein, als das Objekt bereits verschwunden war. Lediglich der Johaniter-Unfallhelfer Jürgen Hoppmann wurde noch Zeuge des Abfluges in Richtung Gevelsberg. PHW Nösler beschrieb das Objekt als ein ellipsoides Gebilde mit flacher Kuppel.

Im Verlauf der Untersuchung erhielten wir auf unsere Anfrage an die Bundesanstalt für Flugsicherung, FS-Stelle Düsseldorf, folgende Auskunft:

"..., daß es sich bei dem festgestellten Objekt offensichtlich um einen Modellballon gehandelt hat, der anläßlich einer Betriebsfeier mit einer entsprechenden Freigabe für den kontrollierten Luftraum aufgelassen worden war und danach in Richtung Ennepetal abtrieb. ..., ist dieser Ballon aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem beobachteten Objekt identisch."

Entgegen dieser Vermutung wies PHW Nösler noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß das Objekt in seiner Größe, Helligkeit und seiner Manövrierfähigkeit schwerlich mit einem Modellballon zu verwechseln gewesen wäre.

B e r i c h t

Betr.: Unbekanntes Flugobjekt

Am 12.6.1976, gegen 01.45 Uhr, beobachteten PHW Nösler und Unterzeichner, wie vom Ortsteil Schweflinghausen in Richtung Breckerfeld Delle, ein unbekanntes Flugobjekt (längl.) flog. Wir befuhren die Schweflinghauser Str, vom Ortteil Burg kommend, in Richtung Schweflinghausen. Rechts von unserem Fahrzeug, in einer Entfernung von ca. 200 - 300 m, soweit die Schätzung bei der Dunkelheit möglich ist, kam das Objekt herunter. Es war mit einer stark strahlenden Rundumleuchte ausgestattet. Der Lichthof hatte eine Fläche von 15 - 20 m^2. Wir hatten den Eindruck, als ob es gelandet wäre, was bei dem hügeligen Gelände aber nicht mit Sicherheit gesagt werden kann. Es blieb jedenfalls paralell zu unserem Fahrzeug stehen. Nach ca. 1-2Min. stieg es wieder auf und flog mit hoher Geschwindigkeit Richtung Breckerfeld-Delle. Über einem Waldhügel blieb das Objekt stehen. Die gelbe Leuchte strahlte weiterhin sehr intensiv, und zwar so stark, daß wir eine Baustellensicherungsleuchte, die auf einem Kartoffelacker gegen Wildschweinschaden aufgestellt war, nicht bemerkten. Nach etwa 20 Min. gingen unter dem Objekt plötzlich helle Scheinwerfer nach allen Seiten an und das Objekt entfernte sich mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Ennepetal - Gevelsberg. Die Farbe der zuletzt genannten Lichtstrahlen ging ins bläuliche über. Erst, als sich das Objekt entfernt hatten, bemerkten wir die Rundumleuchte auf dem Kartoffelacker. Ermittlungen ergaben, daß die Leuchte von dem Eigentümer des Ackers dort aufgestellt wurde. Spurensuche am vermeintlichen Landeort verliefen am heutigen Tage negativ.

Zeuge des Abfluges in Richtung Gevelsberg ist:

H , Jürgen, Ennepetal, tr.

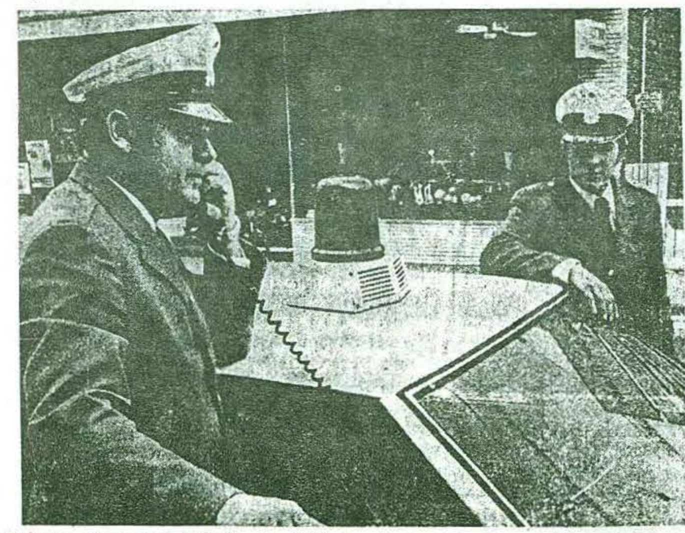
er ist der Meinung, daß es sich um ein flaches, längliches Objekt gehandelt habe.

Für die Annahme, daß es sich um einen Modellballon gehandelt haben könnte, spricht eigentlich nur der Abflug in Richtung Gevelsberg, der dem zu der Zeit wehenden Wind entsprach.

Doch schon bei näherer Betrachtung der Gesamtflugbahn, der vermuteten Landung bzw. Fast-Landung, des Wiederaufsteigens und wiederholtem Verharren (optisch gesehen über einen Waldhügel, vermutlich eher über dem Flußtal der Ennepe) ist diese Version unwahrscheinlich. PHW Nösler sagte aus, daß es auf Grund der starken Leuchtintensität unmöglich war, näher an das Flugobjekt heranzugehen oder es längere Zeit direkt zu beobachten. Das Leuchten war derart stark, daß die Polizisten die im Kartoffelacker stehende Baustellensicherungsleuchte, die bei Dunkelheit automatisch blinkt, nicht bemerkten. Die sehr starke Leuchtkraft, ihre gelbe Farbe und die plötzlich aufflammenden Scheinwerfer, deren Licht ins bläuliche überging, lassen sich durch einen Modellballon ebenfalls nicht erklären.

Anzeigen in lokalen Zeitungen, eine umfangreiche Flugblattaktion, sowie eine an Ort und Stelle durchgeführte Untersuchung ergaben keine weiteren Hinweise. Nach unserer ersten unangemeldeten Befragung des Zeugen Nösler wurden wir von keinem der Zeugen mehr unterstützt. Sie lehnten es ab, sich bezüglich der Beobachtung nochmals zu äußern oder unseren Fragebogen auszufüllen.

Abschließend können wir sagen, daß das Flugobjekt wahrscheinlich nicht mit dem Modellballon identisch ist. Das von den Zeugen beobachtete unbekannte Flugobjekt läßt sich mit unseren Mitteln somit nicht erklären und wird als "Unidentifizierter Fall" (bzw. CE-1) eingestuft.



Die beiden Ennepetaler Polizeibeamten Ulrich Roschlaub (inks) und Hans-Werner Rösler entdeckten bei einer Streifenfahrt in Schweflinghausen das „unbekannte Flugobjekt" Sie schrieben auch einen Bericht an das Innenministerium nach Düsseldorf. (WR-Bild: E. A. Schmidt)

Leuchte
Kartoffelacker
POLIZEI
←Schweflinghausen
Burg→
Schweflinghauser Str.

ca. 1:10000
Gevelsberg
N
W
O
S
Breckerfeld-Delle
Ennepe
Burg
Hesterberg
Schweflinghs.
Schweflinghauser Straße
ca. 0 100 200 300 Meter
Baustellensicherungsleuchte
Kartoffelacker
Standort der Zeugen
HP.

Flugsicherung in Düsseldorf: Modellballon von einer Betriebsfeier

Polizisten bleiben dabei: Auf Streifenfahrt ein strahlendes UFO gesehen

Von Günter Isemeyer

Ennepetal. Die UFO-Sichtung von zwei Ennepetaler Polizisten und einem Johanniter-Unfallhelfer in Schweflinghausen hat inzwischen weite Kreise gezogen. Wie die WESTFÄLISCHE RUNDSCHAU bereits berichtete, hatten Polizeihauptwachtmeister Hans-Werner Nösler und Obermeister Ulrich Roschlaub am 12. Juni bei einer nächtlichen Streifenfahrt einen „grell leuchtenden Feuerball" am Himmel gesehen. Auch der später eintreffende Johanniter-Unfallhelfer Jürgen Hoppmann sah das geheimnisvolle UFO.

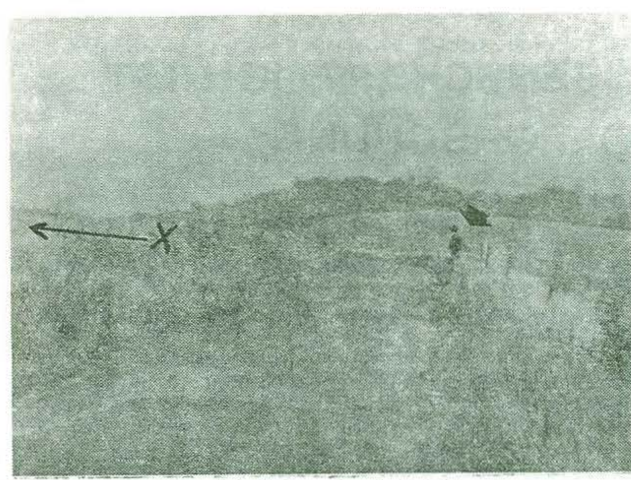
In dem Bericht der Polizisten an das Düsseldorfer Innenministerium über den Vorfall heißt es unter anderem wörtlich: „Rechts von unserem Fahrzeug, in einer Entfernung von ca. 200 bis 300 m, kam das Objekt herunter. Es war mit einer stark strahlenden Rundumleuchte ausgestattet. Der Lichthof hatte eine Fläche von 15 bis 20 qm. Wir hatten den Eindruck, als ob es gelandet wäre, was bei dem hügeligen Gelände aber nicht mit Sicherheit gesagt werden kann. Nach 1 bis 2 Minuten stieg es wieder auf und flog mit hoher Geschwindigkeit Richtung Brekkerfeld-Delle. Über einem Waldhügel blieb das Objekt stehen. Nach etwa 20 Minuten gingen unter dem Objekt plötzlich helle Scheinwerfer nach allen Seiten an und das Objekt entfernte sich mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Ennepetal-Gevelsberg. Die Farbe der zuletzt genannten Lichtstrahlen ging ins Bläuliche über."

Die „Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene" (GEP) in Lüdenscheid, ein Verein von jungen Amateur-Astronomen und UFO-Forschern, hat jetzt den Fall untersucht. Ihrer Meinung nach gibt es keine natürliche Erklärung für das Phänomen. Die Bundesanstalt für Flugsicherung in Düsseldorf hat dagegen mitgeteilt, daß es sich bei dem Objekt „offensichtlich um einen Modellballon handelt", der bei einer Betriebsfeier aufgelassen wurde. Dazu Hans-Werner Peiniger von der GEP: „Die Sichtung eines Modellballons ist etwas ganz anderes als das, was die Polizisten in der Nacht beobachteten." Auch die Polizisten blieben gestern bei ihrer Behauptung, daß es sich um ein UFO gehandelt haben muß.

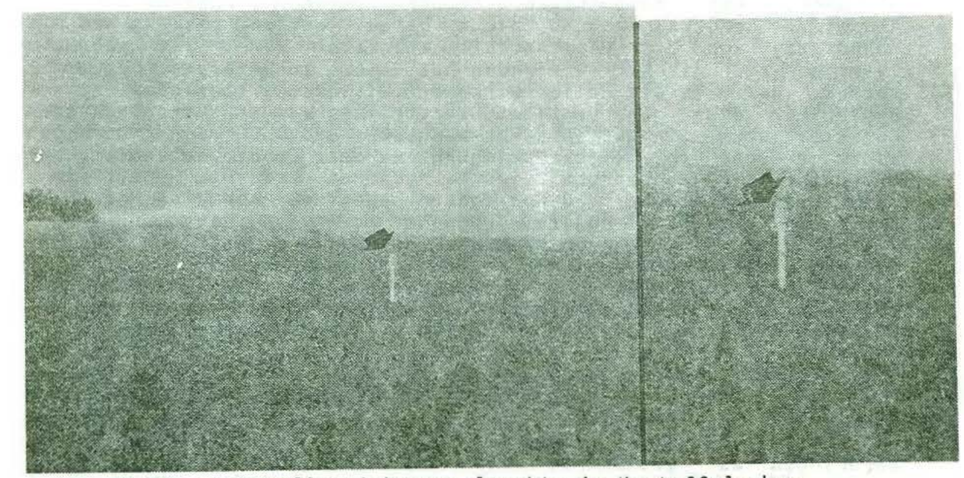
Westfälische Rundschau (Ennepe-Ruhr-Kreis), Nr.173, 7. August 1976



Pfeil = Baustellensicherungsleuchte



Pfeil = GEP-Mitglied Constant Hublin
X = Standort der Polizisten und Blickrichtung



Pfeil = Baustellensicherungsleuchte im Kartoffelacker

ENDE

HINWEIS:

"Aus dem GEP-Archiv" soll Sie über UFO-Fälle der GEP informieren, die bisher noch nicht in GEP-Publikationen veröffentlicht worden sind.

WIE WISSENSCHAFTLICH IST DIE UFO-FORSCHUNG?

ILLO BRAND

VORTRAG GEHALTEN AUF DER JAHRESTAGUNG 1984 DER MUFON CES, OSTERBURKEN

3. Parawissenschaftliche Untersuchung der unidentifizierten Flugobjekte.

Wichtige Kriterien wissenschaftlicher Methoden können nicht erfüllt werden. Im Gegensatz zur protowissenschaftlichen Vorgehensweise, in welcher passiv die Daten zusammengetragen werden, trifft die parawissenschaftliche Methode, gezwungen durch die Notlage der Zeugen, eine vorläufige Vorentscheidung über die Herkunft und Wirkungsweise des Phänomens, ohne eine kausale Erklärungskette zum gegenwärtigen wissenschaftlichen Paradigma herstellen zu können. Die Zeugen, welche psychische und physische Schädigungen durch UFO-Begegnungen davontragen (Verbrennungen, Strahlenkrankheit, Abductions-Schocks) können nicht darauf warten, bis das was sie schädigte, von der Wissenschaft anerkannt wird. Die adäquate Reaktion auf die Wechselwirkung hat sofort zu erfolgen. Das setzt voraus, daß die als Heiler wirkenden Wissenschaftler oder Psychohygieniker eine ganz bestimmte Vorstellung von den verursachenden Objekten haben. Sie müssen davon ausgehen, daß Opfer von Artefakten einer fremden Intelligenz belästigt wurden. Da die Behandlung der UFO-Opfer mit wissenschaftlichen Methoden erfolgt, läuft diese parawissenschaftliche UFO-Forschung neben der normalen Forschung her, die versuchen sollte, gespeist von den Daten der Protowissenschaft, eine Theorie-Brücke zur Parawissenschaft zu schlagen, wie es in der Parapsychologie ebenfalls angestrebt wird.
Die Untersuchungen der parawissenschaftlichen UFO-Forschung können sowohl in wissenschaftlichen Fachzeitschriften als auch in UFO-Fachblättern publiziert werden (z.B. Hypnoseregressionen).

4. Pseudowissenschaftliche Ufologie.

Diese Art der Beschäftigung wird dem Laienforscher überlassen. Meist sind es nicht kompetente Laien, die nicht die Geduld aufbringen auf gesicherte Forschungsergebnisse zu warten. Sie kürzen den Erkenntnisweg ab, indem sie eine glaubensmäßige Entscheidung über die Ursachen des Phänomens treffen. Es gibt UFO-Studiengemeinschaften, für welche Bunges Charakterisierung der Pseudowissenschaft genau zutrifft (1967):

1. Sie machen empirische Aussagen (Loch am Nordpol).
2. Sie weigern sich, ihre Doktrin zu begründen.
3. Daten werden so interpretiert, daß sie passen. Falschmeldungen werden nicht veröffentlicht (zurückgenommen). Es gibt keine sauberen Nachprüfungen.
4. Es fehlt ein Selbstkorrekturmechanismus, d.h. es fehlt an der Fähigkeit nach methodischer Kritik Behauptungen oder Hypothesen zurückzunehmen oder zu revidieren.

Solche Gruppen bilden Sekten mit pseudoreligiösen Glaubensäußerungen. Es ist nicht falsch, wenn Bunge (1984) in dieser Art pseudowissenschaftlichen Agierens einen intellektuellen Virus zu entdecken glaubt, der die Kultur und die wissenschaftliche Forschung zersetzen könnte. Die irrationalen Vorgänge im Hitlerdeutschland, in Kambotscha und im Iran gingen einher mit Wissenschaftsfeindlichkeit. Doch sind Bunge und mit ihm alle übrigen militanten Skeptiker außerstande die Arbeiten der Proto- oder Parawissenschaftler z.B. in der Parapsychologie als solche zu erkennen.
Eine Intelligenz, die sich uns bewußt zu entziehen versucht, läßt sich nicht so untersuchen, wie es die Wissenschaft fordert.
Wenn die Wissenschaft zu recht schweigt, weil die Beobachtungstatsachen über UFOs methodisch nicht erfaßbar sind, glauben manche Wissenschaftsjournalisten dieses Schweigen damit begründen zu müssen, daß die Sichtungen überhaupt nicht gemacht werden, daß etwas anderes als das Gesehene beschrieben wird oder daß die Zeugen schlichtweg lügen.

5. ÜBER DIE UNERHEBLICHKEIT DER STANDPUNKTE DER ORTHODOXEN SKEPTIKER

Ohne zwischen Beobachtung und Erklärung zu differenzieren wird von den unkritischen Skeptikern unterstellt, daß UFOs, wenn es sie gäbe, außerirdische Raumschiffe seien, und daß dies auch alle Leute meinen, die an die Sichtungen der Zeugen glauben. Wenn Leute, die behaupten, daß UFOs außerirdische Raumschiffe sind, als 'UFOlogen' bezeichnet werden, so wären diese Skeptiker als 'Anti- UFOlogen' treffend bezeichnet. Die kritischen Skeptiker, zu denen wir uns auch zählen, machen sehr wohl einen Unterschied zwischen der Beobachtung eines Zeugen und der Deutung des Gesehenen. Anti-UFOlogen gehen davon aus, daß es in unserer Welt keine unerklärbaren Phänomene geben könne. Dieser Glaube ist nicht begründet, stellt quasi ein Axiom dar und bestimmt die Ablehnung gegenüber UFO-Berichten in sehr logischer Weise. Das Axiom von der mit heutigen Mitteln völlig erklärbaren Welt muß jedoch solange falsch sein, als die Theorien noch nicht ausreichen, ganz geläufige Phänomene zu erklären (z.B. Gravitation, Elementarteilchen, Bewußtsein usw.). Erst wenn alle beständigen Phänomene verstanden werden können, darf man evtl. davon ausgehen, daß es keine flüchtigen oder neuen Erscheinungen geben kann. Solange man nicht sicher sein kann, ob die Welt nicht noch unerklärliche Erscheinungen für uns bereit hält, muß man den Augenzeugen zwar mit kritischem Mißtrauen aber mit der Offenheit zum Glauben an die Wahrnehmungen Anderer begegnen. Immer vorausgesetzt, daß sich die Glaubwürdigkeit des Zeugen erweisen läßt.
Die alternative Vorentscheidung, der Glaube daran, daß sich Phänomene in der Weise ereignen, wie das die Zeugen schildern, läßt sich jedoch überprüfen - anders als das Axiom der Skeptiker. Denn prinzipiell ließen sich Meß- bzw. Registriergeräte einsetzen, welche die Aussagen der Zeugen bestätigen.
Von diesem Standpunkt aus betrachtet, grenzen die Aufklärungskampagnen der militanten Skeptiker an bewußten Betrug, Lügen und üble Nachrede. Sanktioniert wird diese Unseriösität vom Wissenschaftsbetrieb, weil die wissenschaftsmethodische Erwartung, daß sich die Phänomene aufklären ließen, erfüllt wird. Daß es sich dabei, wie gesagt nur um Pseudoerklärungen handelt, ist dem

Wissenschaftsbetrieb unwichtig. Denn die Methode ist wichtiger als die vermeintliche Wahrheit.

Für den Anti-UFOlogen Hoimar von Ditfurth z.B. träfe Bunges Definition des Pseudowissenschaftlers wenigstens auf dem Gebiet der UFO-Forschung zu. Unter Punkt 9 wird gefordert, daß keinerlei Glauben in die wissenschaftliche Arbeit eingeht. In einer 'Querschnitt-Sendung' des ZDF 1974 gab v.Ditfurth seine irrationale Einstellung gleich im Titel zu: "Warum ich nicht an UFOs glaube." Damit verlagert er das Problem von der wissenschaftlichen auf eine philosophische Ebene.

Allen diesen selbsternannten Entlarvern in der Pose wissenschaftlicher Autorität mangelt es an Kompetenz. Entgegen den einfachsten Regeln in der Wissenschaft machen sie Aussagen über Sachverhalte von denen sie nicht einmal die Basisfakten kennen. Arrogante unfundierte Behauptungen ersetzen objektive Begründungen, wissenschaftliche Logik und vorsichtiges Abwägen der Fakten.

Der Grund für das unwissenschaftliche Argumentieren der Wissenschaftler (soweit es sich bei den Entlarvern nicht nur um inkompetente Wissenschaftsjournalisten handelt) ist z.T. zurückzuführen auf Mangel an Geduld, eine befriedigende Lösung eines komplexen Problems abzuwarten. Man fordert sofortige Antworten und bezichtigt die vorsichtigen kritischen und abwartenden Wissenschaftler unlauterer Motive, wie "Glauben wollen", und greifen nicht die Argumente der Gegner, sondern diese persönlich an.

Der politische Skeptiker und Zetetiker Piet Hein Hoebens gab seine irrationale Vorgehensweise mit entwaffnender Offenheit zu.

Er vermutet, daß die Natur PSI-Phänomene nicht zuläßt. Diese Vermutung befähigt ihn dann auch, die Charakterbeschaffenheit bestimmter Forscher ohne Begründung anzuzweifeln und wundert sich, daß man ihm Rufmord vorwirft. Hoebens bewundert die Bemerkung eines anderen Skeptikers Christof Scott, welcher schrieb (1980): "Wenn der Skeptiker daher mit einem Beweisstück für PSI konfrontiert wird, so besteht seine Aufgabe darin, eine plausible Erklärung zu finden, die sich nicht notwendigerweise mit dem publizierten Bericht zu decken braucht, aber zumindest eine plausible Verzerrung des Berichts bietet, so wie die Ereignisse ausgesehen haben könnten." Hoebens wird dann noch deutlicher als Scott: "Angesichts eines ausreichend 'unerklärlichen' Beweisstückes kann der Skeptiker annehmen, daß es einen verborgenen Fehler enthält, sogar wenn er nicht die geringste Vorstellung davon hat, worin diese Fehlerquelle konkret bestehen könnte."

Hoebens gibt auch zu, daß "ein Element der 'Emotion' in die skeptische Position miteingeht," ..."Eine unterschwellige Ahnung hat uns möglicherweise gewarnt, dem Paranormalen zu mißtrauen. Wir haben das tiefsitzende Unbehagen, daß die verdächtigen Merkmale und Begleitumstände der behaupteten Phänomene auf die Nichtexistenz von PSI hindeutet. Eine im wesentlichen metaphysische Eingebung sagt mir..." ... "Dieses intensive Gefühl kann durch kein noch so umfangreiches Beweismaterial bewiesen oder widerlegt werden."

Das sind Äußerungen eines Pseudowissenschaftlers par excellence! Sie widersprechen Bunges Punkt 4 c und d, der Forderung nach Exaktheit und Wahrheit und der vorurteilsfreien Untersuchung.

Diese Enthüllungen der pseudowissenschaftlichen Skeptiker, zu deren größten Fehlern die Uninformiertheit ebenso wie die Unfähigkeit zur Aufgabe von Irrtümern zählt, mögen hier genügen. Etwas wird aber von den Skeptikern völlig übersehen: Jeder seriöse Forscher geht an den Gegenstand seiner Forschung, als ein Skeptiker heran. Er versucht intensiv alle Erklärungsmöglichkeiten

auszuschöpfen ehe er sich geschlagen gibt. Die schärfste Kritik an den Arbeiten der Proto- und Parawissenschaftler kam jeweils aus den Reihen der eigenen Kollegen. Man sollte die pseudowissenschaftliche Argumentation der Zetetiker durchschauen. Gelegentlich machen sie auf Fehler aufmerksam. Doch sind ihre Beiträge für die Wissenschaft nicht ernst zu nehmen.

Dies haben zum Leidwesen der Skeptiker auch die seriösen Wissenschaftsjournalisten erkannt: Am 29.März 1984 fand in New York ein Symposium der American Association for the Advancement of Science (AAAS) unter dem Thema "Randgebiete der Wissenschaft" statt. Sprecher waren u.a. Oberg, A.C.Clarke, Isaac Asimov, J.Randi aber auch Hynek. Außer A. Hynek erklärten alle Skeptiker UFOs für Hirngespinste.

Und dann wurden tags darauf 2 verschiedene UPI-Nachrichten darüber bundesweit verbreitet und in einer großen Tageszeitung gedruckt unter der Schlagzeile: "UFOs existieren, sagt der Spezialist". Frazier (1984) beklagt, daß ganze 12 Abschnitte Hyneks Ausführungen gewidmet waren. Die anderen wurden überhaupt nicht erwähnt. In der anderen UPI-Version wurde Hynek auf den ersten 10 Abschnitten zitiert und nur auf den letzten 3 Clarke und Oberg. Dann wurde Hynek noch bundesweit im Fernsehen gezeigt im Studio-Interview von ABC-TVs "Good morning America". Oberg wurde nicht eingeladen. Das läßt hoffen, daß die Öffentlichkeit in Amerika endlich erkannt hat wer die ehrlichen Forscher und wer die eigentlichen Pseudowissenschaftler sind.

Quellen:

Bauer,E & Kornwachs,K 1984: Randzonen im System der Wissenschaft, in Offenheit- Zeitlichkeit- Komplexität, Campus-Forschung, Frankfurt, New York, S.323-364

Biffinger,B & Brand,I. 1981: Offizielle Untersuchungsberichte der Russen und der Amerikaner über nichtidentifizierbare Himmelserscheinungen, MUFON-CES Bericht Nr.8, München, S.183ff

Brand,I 1978: Paranormale Lichterscheinungen und UFOs-Gemeinsamkeiten und Unterschiede, in Strahlenwirkung in der Umgebung von UFOs, MUFON-CES Bericht Nr.4, München, S.131-233

Bunge,M. 1967: Scientific Research I - the Search for System; Springer, Heidelberg, New York, Kap. 1.6 Pseudoscience

Bunge,M. 1984: What is Pseudoscience? in Skeptical Inquirer, Vol IX, Nr.1/Fall 1984, S.36-46

Condon,R. 1969: Scientific study of UFOs, Dutton & Co., New York

Cruttwell,N.E.G. 1971: Flying saucers over Papua, in FSR-Special Issue Nr.4 (Aug.71), S. 3-37

Ferrera,L 1976: Mathematische Verfahren zur Analyse theoretisch nicht vorhersagbarer Phänomene, in Ungewöhnliche Gravitationsphänomene, MUFON-CES Bericht Nr.2, München

Frazier,K. 1984: The Media and UFOs, in The Skeptical Inquirer, Vol IX, Nr.1/Fall 1984, S.12

Haines,R.F. 1980: Observing UFOs, Nelson-Hall, Chicago

Hendry,A 1979: The UFO-Handbook, Doubleday & Comp., New York

Hoebens,P.H. 1982: Die Legitimation des Unglaubens, in Ztschr. f. Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, Nr. 1/2, S.61ff

Jung,C.G. 1958: Ein moderner Mythos - von Dingen die am Himmel gesehen werden, Rascher, Zürich, Berlin

Keul,A. 1980: Persönlichkeitsvariable und Realitätsprüfung von ungewöhnlichen Zeugenaussagen, Wien

Klass,P.J. 1975: UFOs - Identified, Random House, New Zork

Klass,P.J. 1976: UFOs - explained, Random House, New York

Kornwachs,K & von Lucadou,W. 1984: Komplexe Systeme, in Offenheit-Zeitlichkeit- Komplexität - zur Theorie offener Systeme (Kornwachs Hrsg.), Campus-Forschung, Frankfurt, New York, S.110-165

Lakatos,I 1974: Die Geschichte der Wissenschaft und ihre rationale Konstruktion, in Diederich,W (Hrsg.): Theorien der Wissenschafts-geschichte, Suhrkamp, Frankfurt, S. 55-119

Lawson,A. 1977: What can we learn from hypnosis of imaginary "abductees"? MUFON-UFO-Journal, Nov.'77, Nr.120, S.7 und Dez.'77,Nr.121 S.7ff, Seguin, Texas

Maslow,A.H. 1977: Die Psychologie der Wissenschaft, Goldmann Sachbuch 11131, München

Menzel,D.H. & Boyd,L.G. 1963: The world of Flying Saucers, Doubleday & Comp., New York

Oberg,J. 1982: UFOs & Outer Space Mysteries - A Symathetic Skeptics Report, Donning, Norfolk, Va.Beach

Persinger,M. & Lafreniere,G. 1977: Space - Time - Transcients and unusual events, Nelson-Hall, New York

Scott,Ch. 1980: Zetetic Scholar,6 , S.110ff

Stanford,R. 1976: Socorro "Saucer" in a Pentagon Pentry, Blueapple Books, Austin, Texas

Toulmin,S. 1974: Die evolutionäre Entwicklung der Naturwissen-schaften, in Diedrich,W (Hrsg.):Theorien der Wissenschafts-geschichte, Suhrkamp, Frankfurt, S.249-275

Truzzi,M. 1980: " 3 Big Dialogues " über "Pathological Science: toward a Proper Diagnosis and Remedz", in Zetetic Scholar, Nr.6, S.31-66 (Truzzi Hrsg.), mit Beiträgen von Agazzi, Braude, Brown, Bunge, Corter, Debus, Eberlein, Feyerabend, Hattiangadi, Hyman, Mauskopf, Pickering, Rockwell, Thagard.

Ziman,J. 1982: Wie zuverlässig ist wissenschaftliche Erkenntnis?, Vieweg, Braunschweig

SPURENSICHERUNG IN DER UFO-FORSCHUNG , 5

HANS WERNER PEINIGER, GEP

2. MATERIALSPUREN

2.1.1 Holz

Erkennen:

Holz wird im allgemeinen an seiner Struktur (Zellen, Jahrringe) leicht erkannt. Es spielt als Materialspur (Splitter, Späne), als Situationsspur (verbogene Äste etc.) und als Träger einer Formspur (Ab- oder Eindruck von Landeeinrichtungen) (siehe hierzu JUFOF 5'84, S.137 oben) eine wesentliche Rolle.

Sichern:

Lose Späne lassen sich leicht in Gläsern aller Art verpacken. Handelt es sich um durchgetrennte Holzstücke, sind beide Trennflächen sicherzustellen. Durch Flugkörpereinwirkung verformte Hölzer (abgeknickte oder verbogene Äste) sind zumindest fotografisch festzuhalten.

Durch die Auswertung der sichergestellten Holzteile kann die Art der möglichen Einwirkung festgestellt werden.

2.1.2 Pflanzen und Pflanzenteile

Erkennen:

An vermuteten Landestellen können Pflanzen beispielsweise von dem Flugkörper berührt, oder durch verschiedene Wirkungen verändert bzw. beschädigt worden sein (Feuer, Hitze). Ferner ist eine Strahleneinwirkung auf Pflanzen möglich. Es ist also bei vermuteten Landestellen auf Pflanzen bzw. Pflanzenspuren zu achten. Der Zustand der pflanzlichen Unterlage kann Auskunft geben, wie lange ein "Gegenstand" schon an einem Ort gestanden hat (abgestorbenes Gras, seitliches Hervorwachsen, Grad der niedergedrückten Pflanzen).

Sichern:

Da beispielsweise durch Strahleneinwirkung auf Pflanzen Spuren entstehen können, sind von vermuteten Landestellen in jedem Fall Pflanzen oder -teile sicherzustellen. Die Proben können mit einer sauberen Pinzette oder mit den Fingerspitzen, nach Fundorten getrennt, in beschriftete Kunststoffbeutel oder Gläser gelegt werden. In entsprechender Entfernung sind Vergleichsproben, möglichst zahl-

reicher Pflanzen, zu entnehmen.

Neben Pflanzen sind auch Samen, Früchte oder Körner sicherzustellen. Diese kann man später einpflanzen und deren Wachstum mit Vergleichsproben untersuchen.

Leicht verderbliche Pflanzenproben (Früchte, feuchte Pflanzen) sind lufttrocken, möglichst schnell (eventuell per Eilpost) an ein Labor zu übersenden. Ansonsten kann Schimmelbildung etc. eine Auswertung erschweren oder gar unmöglich machen. Die Auswertung von Pflanzenspuren können Rückschlüsse auf mögliche Einwirkungen (z.B. Strahlen) ergeben.

2.1.3 Mikroorganismen

Erkennen:

Mikroorganismen sind kleinste Lebewesen wie beispielsweise Bakterien, niedere Pilze, Algen, Flechten usw. Diese leben unter den verschiedensten Umweltbedingungen (Bodenzusammensetzung, Temperatur, Feuchtigkeit) und sind daher praktisch überall (in der Luft, im Erdboden, im Wasser, an Pflanzen, Menschen, Tieren und Gegenständen usw.) in großer Zahl vorhanden. Auch Mikroorganismen können bei vermuteten Landestellen von Bedeutung sein.

Sichern:

Als Spurenträger in Frage kommende Teile sind in sauberen, beschrifteten Kunststoffbeuteln oder Gläsern zu verpacken. Ebenso Vergleichsproben, die aus einiger Entfernung von der vermuteten Landestelle entnommen worden sind. Auf Sauberkeit ist besonders zu achten, da geringste Verunreinigungen zu einer Veränderung des Untersuchungsmaterials führen können. Der Nachweis von Mikroorganismen kann nur durch eine mikrobiologische Untersuchung durch einen Fachmann erfolgen. Bei der Auswertung der sichergestellten Proben und Vergleichsproben können beispielsweise unterschiedliche Vermehrungen von einzelnen Arten festgestellt werden.

2.2.1 Erde, Steine, Mineralien

Erkennen:

Ebenso wie an Pflanzen, können auch an Erde, Steine, Sand usw. Spuren vorhanden sein. Es sind deshalb Proben und Vergleichsproben zu entnehmen.

Sichern:

Proben werden in der üblichen, bereits geschilderten Art und Weise gesichert. Erde kann man mit einem kleinen Spachtel oder Löffel entnehmen. Die Entnahmestellen von Proben und Vergleichsproben sind genau zu beschreiben und ggf. zu fotografieren.

Insbesondere sind Vermerke oder Aufnahmen bezüglich der Tiefe zu machen.

Bei der Auswertung der Proben wird tierisches und pflanzliches Material heraussortiert, verglichen und morphologisch untersucht.

2.3.1 Fragmente, "Engelshaar"

Erkennen:

In Zusammenhang mit UFO-Erscheinungen ist mehrfach vom Auffinden von Fragmenten (z.B. Teile eines angeblich explodierten oder abgestürzten Flugkörpers) oder der Fund einer faserigen Substanz (Engelshaar) berichtet worden. Fragmente sind Teile, die aus jedem Material bestehen können und offensichtlich von einem vermuteten "Flugkörper" stammen.

Sichern:

Fragmente sind bruchsicher zu verpacken. Engelshaar sollte man mit Pinzette in sauberen, beschrifteten Kunststoffbeuteln oder besser Gläsern legen. Stoffe, die sich erkennbar auflösen, sollten zum einen Teil unverzüglich eingefroren, zum anderen mit einem Vakuum-Folienschweißgerät in Kunststoffbeuteln verpackt werden. Berichte über diese Sicherungsarten sind bisher noch nicht bekannt, sollten aber ruhig versuchsweise durchgeführt werden.

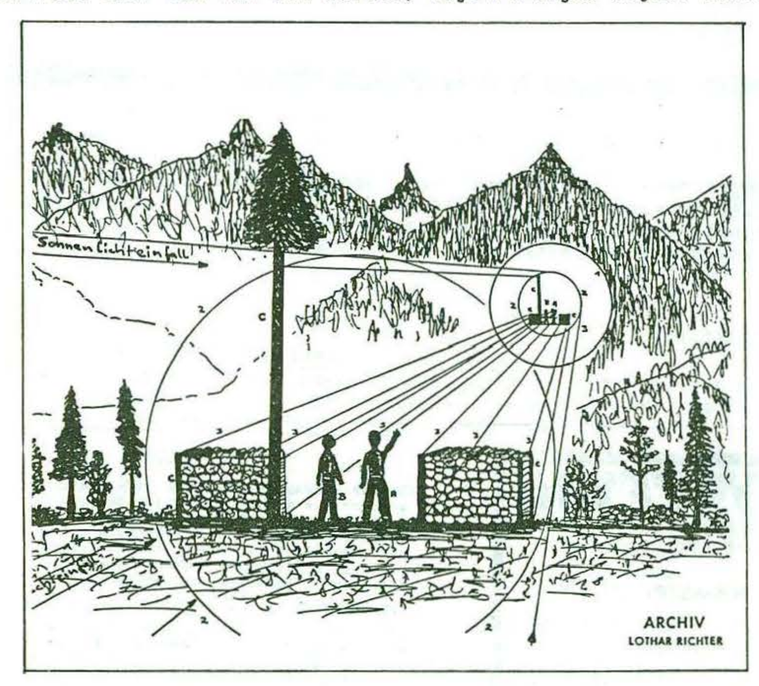
DAS TRANSPARENTE KUGEL-UFO

LOTHAR RICHTER

DER FALL

Maxl Eichenauer und Ferdi Brandauer, zwei passionierte Jäger, treffen sich nicht nur hin und wieder am Stammtisch zum wohlverdienten Feierabendschoppen, nein, einmal im Monat gehen sie gemeinsam, in aller Frühe, auf die Pirsch. Der 23. August 1978 war so ein Tag, als Maxl und Ferdi sich von ihrem Wohnort aus, einem kleinen abgelegenen Bergdorf im Wallis in der Schweiz, auf den Weg machten. Sie kannten die Gegend wie ihre Westentasche, daher gingen sie bereits schon im Dunklen los, um bei den ersten Sonnenstrahlen am gewünschten Ort zu sein. Der Ort, an dem sie das Wild aufspüren wollten, liegt etwa in halber Höhe, also etwa 1500 Meter über dem Meeresspiegel.

Es war so gegen 5.30 Uhr MEZ-Sommerzeit, als die Beiden ihrem Ziel nahe waren, ein enger Weg, der den Blick über ein Tal hinweg zu den mit Nebelschwaden teilweise verdeckten Felsmassiven der gegenüberliegenden Seite ermöglichte. Als die Beiden an der großen, einzelstehenden Tanne mit den beiden Holzstapeln angekommen sind, genießen sie noch einmal den herrlichen Blick übers Tal hinweg zu dem gegenüberliegenden Felsen. Plötzlich sehen sie im ersten Sonnenlicht über dem Tal ein helles, kugelförmiges Objekt schweben,



welches völlig transparent zu sein scheint. Wie Maxl später bei der Polizei berichtete, hatte es einen Durchmesser von ca. 5 bis 10 Metern und leuchtete intensiv in allen Regenbogenfarben. Das Objekt schwebte bewegungslos über dem Tal, jedoch etwas tiefer als sich die Beiden befanden. Weder Maxl noch der Ferdi konnten ein Geräusch vernehmen, sie waren durch das, was sie da sahen wie erstarrt, vor allem durch das deutlich sichtbare Lebewesen im Innern der Kugel, das mit goldgelben Strahlen umgeben war. Beide waren sich einig: es konnte nur eines der so vielbeschriebenen UFOs gewesen sein, denn welches irdische Flugobjekt hätte sich wohl ohne Geräusch in dieser Höhe bewegen können, außer einem Heißluftballon. Diese Kugel war aber kein Ballon, denn sie leuchtete in allen Farben und der Insasse befand sich direkt in der Kugel. Nein, es konnte nur ein UFO von einem anderen Stern sein.



Als Ferdi es mit der Angst bekam, sprach ihm sein Freund Maxl Mut zu und hob den rechten Arm als Zeichen des Grußes. Im selben Augenblick hob auch der Außerirdische seinen Arm zum Gruß, allerdings seinen linken, was Maxl im Moment nichts weiteres zu denken gab. Als Maxl sah, daß der Außerirdische auch ihn grüßte, ihm also freundlich gesonnen war, rief er lauthals zu dem Außerirdischen hinüber: "Kommst Du von einem anderen Stern?" und der Außerirdische antwortete mit einer schallenden, eigenartigen Stimme "anderen Stern". Als Maxl ihn weiter fragte: "Glaubt Ihr auch an Gott?", antwortete er promt "auch an Gott". Doch dann wurde die feurig bunt glühende Kugel plötzlich matt und Maxl hob noch einmal schnell den Arm zum Gruß, was der Außerirdische gleichfalls erwiederte, bevor er mit seinem UFO ganz plötzlich wieder verschwand, als hätte sich alles in Luft aufgelöst. Beide waren nach diesem Vorfall ziemlich verstört. An die Jagd, weswegen sie eigentlich hierhergekommen waren, war nicht mehr zu denken. Lange hat die Beiden das Erlebnis während des Abstiegs noch beschäftigt. Wie sollten sie das Erlebnis nur den Freunden und Bekannten erzählen, ohne daß man sie für Verrückt halten würde. Dennoch beschlossen beide, diesen Vorfall der Polizei zu melden, wo sie dann getrennt ihr Erlebnis zu Protokoll gaben.

DIE UNTERSUCHUNG

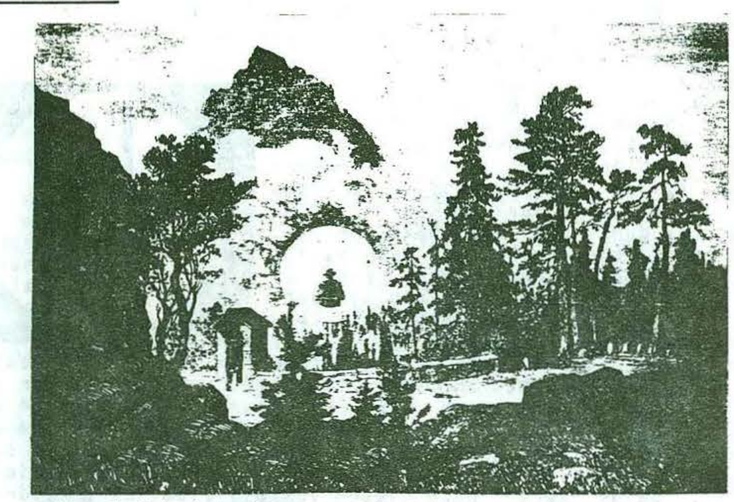
Die Polizei hat naturgemäß das Protokoll der Beiden unter 'ungeklärt' abgelegt. Sie wußten damit nichts anzufangen. Erst Monate später kam die geheimnisvolle Geschichte, auf im nachherein ungeklärte Art, an die Öffentlichkeit. Wissenschaftler und Hobby-UFO-Forscher machten sich ans Werk, um diese Begegnung der zweiten Art erklärbar zu machen. Spekulationen gab es genügend, nur keine vernünftige Erklärung, wie meißtens in solchen Fällen.

DIE DATEN

Bekannt war, daß die zwei einzigen Zeugen, Maxl Eichenauer, 45 Jahre alt und Ferdi Brandauer, 46 Jahre alt, am 23.8.1978, gegen 5.30 Uhr, am sogenannten Steilweg bei der einzelstehenden Tanne mit den beiden Holzstapeln, über dem Tal, etwas unter ihnen, ein kugelförmiges UFO gesehen haben. Das UFO war transparent und

leuchtete in den Farben des Regenbogens, im Zentrum befand sich ein Lebewesen in goldenes Licht getaucht. Das Objekt war geräuschlos und der Außerirdische beantwortete sogar die Fragen von Maxl Eichenauer, ja, er erwiederte sogar den Gruß, indem er ebenfalls wie Maxl seinen Arm erhob. Doch genau an diesem Punkt unterscheiden sich die Aussagen von Maxl und Ferdi, denn während Maxl steif und fest behauptet, der Außerirdische hätte seinen Gruß ebenfalls mit Armheben erwiedert, so behauptet Ferdi, er habe den Außerirdischen nur still und bewegungslos dastehen sehen.

DIE AUFKLÄRUNG



Eine "wilde Sonne" Nach einer Erscheinung im Wallis gezeichnet von J.Weber

Es dauerte wiederum Monate, der Fall war bereits weitgehend in Vergessenheit geraten, als einer der Untersucher ganz zufällig in einem Museum ein Bild mit einer sogenannten "Wilden Sonne" entdeckte. Er ging der Sache mit der wilden Sonne nach und erfuhr im Rahmen seiner Recherchen von Bergbauern, die noch nie etwas von einem UFO gehört hatten, daß die wilde Sonne in der schweizerischen Gebirgswelt nicht ungewöhnlich sei, eine Erscheinung, welche auch auf dem Brocken unter der Bezeichnung Brockengespenst, freilich in verschiedenen, ziemlich starken Abstufungen, auftritt. Der Untersucher ahnte einen Zusammenhang mit der "wilden Sonne" und dem UFO-Fall von Maxl und Ferdi. Er rekonstruierte: die Tanne mit den beiden Holzstapeln war an dem Steilweg, der den Blick in Richtung Westen über das Tal hinweg, zum gegenüberliegenden Felsmassiv frei gab. Natürlich, so muß es gewesen sein, die Sonne geht über dem hinter den Zeugen Maxl und Ferdi liegenden Felsen auf und wie mit einem Zauberschlage erscheint im selben Moment, tief unten auf der Nebelwolke, ein vollständig kreisrunder Regenbogen in den intensivsten Farben. Man könnte meinen, es sei eine Kugel, die da im Raum schwebt. In Wirklichkeit war es aber wohl nur die Sonnenlichtbrechung in den Nebelschwaden. Auch die weiteren Einzelheiten, die die Bergbauern dazu erzählten, paßten genau auf die Schilderungen

von Maxl und Ferdi. In der Mitte des Kugelgebildes erscheint naturgemäß das Schattenbild des erstaunten Beobachters von hell wie gold glänzenden Strahlen umgeben. Jede Bewegung, die der Beobachter macht, wird von dem Conterfei in der Nebelwolke getreulich nachgeahmt. Merkwürdigerweise sieht jeder Beobachter jeweils nur sein eigenes Bild und dabei meist den Kopf genau im Zentrum der Kugel, was nun auch die unterschiedlichen Aussagen von Maxl und Ferdi erklärt. Während Ferdi aus Angst nur still dastand, konnte sein Schatten in der Kugel natürlich auch nur bewegungslos dastehen und Maxls Schatten hob natürlich genauso wie er den Arm, allerdings spiegelbildlich den linken. Die Fragen, die Maxl an den vermeintlichen Außerirdischen stellte, kamen naturgemäß ebenfalls in Form eines Echos zurück, wo eben nur die letzten Worte wieder zu hören waren.

Nun, so einfach ist oft zu erklären, was meist so geheimnisvoll und überirdisch erscheint. Nicht oft treten diese Erscheinungen der "wilden Sonne" in der Klarheit zutage, meißtens gehen von der Mitte des Kreises helle, gelblich-weiße Strahlen, welche den Bogen durchbrechen und dadurch dessen Farbenglanz beeinträchtigen, damit aber gerade dem Ganzen ein phantastisches Gepräge verleihen. Nach zwei Minuten ist in der Regel der ganze Zauberspuk verschwunden. □

VHS-KURS ÜBER UFO'S

KLAUS SEIDENSTICKER

Bekanntermaßen gehört die Untersuchung von UFO-Sichtungen noch nicht zum Kreis der anerkannten Wissenschaften. Deshalb ist es umso verdienstvoller, daß eine Volkshochschule - hier die VHS Viersen - einen Kurs zu diesem Thema angeboten hat. Etwas hochtrabend war die 3-stündige Veranstaltung am 29.November 1984 als Arbeitsgemeinschaft angekündigt worden. Tatsächlich gab es unter der Leitung des Journalisten Ulrich Schäfer drei Vorträge mit anschließender Diskussion mit den 28 zahlenden Teilnehmern.

Den Abend eröffnete der Vortrag von Eckhard Gerland (MUFON-CES), der als Repräsentant der gemäßigten UFO-Interessierten eingeladen worden war. Zu Beginn versuchte er, seine Einstellung zur UFO-Thematik darzustellen und sich dabei von anderen UFO Gruppen abzugrenzen. Er zeigte besondere Zurückhaltung in Bezug auf Kontaktler-Berichte, was sicherlich einige Zuhörer enttäuschte. Zum Abschluß seines Vortrages präsentierte er eine Reihe von Dias, in der Hauptsache IFOs (Wolken, Linsenspiegelungen etc.), aber auch einige behauptete UFOs (Trinidade, Nagora-Fotos) sowie von US-Akten, die die andauernde Verwicklung der amerikanischen Regierung in dieses Phänomen demonstrierten.

Anschließend sprach Einhard Behr (Sternwarte Neanderhöhe), der für den plötzlich erkrankten Ralf Koppmann (Volkssternwarte Bonn) eingesprungen war. Die Veranstalter hatten vielleicht einen Verfechter der Wissenschaftsmeinung, was immer das sein mag, erwartet, doch während des etwas zu theatralischen Vortrags zeigte sich, daß Herr Behr dem UFO-Phänomen aufgeschlossen gegenübersteht und schon in den sechziger Jahren an einer UFO-Untersuchung beteiligt war. Sein farbiger Dia-Vortrag beschäftigte sich mit den Vorgängen und Bedingungen, die zur Entstehung der Elemente und von Planetensystemen führen. Leider überschätzt er die Leistung der heutigen Infrarotastronomie (IRAS) bei weitem, als er meinte, daß man 170! Planeten bei dem Stern Wega entdeckt hätte. Tatsächlich wurde nur eine erhöhte Infrarotstrahlung gemessen, die allenfalls auf eine Staubwolke schließen läßt.

Den Abschluß bildete der Vortrag des Psychaters Udo R. Neumann, der knapp auf die Schwierigkeiten des Gehirns, widersprechende und unbekannte Informationen zu verarbeiten, zu sprechen kam. Weiterhin wies er auf das Verhalten mancher Menschen hin, einmal gefaßte Meinungen bis zum Mord zu verteidigen. Dies kann natürlich nicht gegen UFO-Interessierte vorgebracht werden, da dieses Verhalten genauso bei UFO-Gegnern auftreten könnte. Zum Schluß versuchte er die Aussagen von CEIII-Sichtungszeugen auf die sogenannten Archetypen (Urerfahrungen, die in vielen Generationen gesammelt und vererbt wurden) in der Psychologie C.G.Jungs zurückzuführen. Dabei stützte er sich auf Daten, nach denen z.B. Kinder vor allem nackte UFO-Frauen sehen, eine Aussage, die mir neu war und angesichts des unsicheren Quellenmaterials, vorsichtig gesagt, als zweifelhaft erscheint.

Im Anschluß an diesen Vortrag kam es dann zur Diskussion mit den Zuhörern, die sich den unterschiedlichsten Aspekten zuwandten. So

berichtete eine Teilnehmerin von ihrem UFO-Erlebnis, während andere auf die Probleme der interstellaren Raumfahrt, die Überwindung der Lichtgeschwindigkeit und auf einzelne UFO-Theorien zu sprechen kamen.

Was kann man abschließend sagen? Viele der Teilnehmer hatten sich wohl schon mit der UFO-Problematik beschäftigt, sonst wären sie kaum gekommen. Dennoch dürfte es für viele dieser Einzelkämpfer neu gewesen sein, daß es seriöse UFO-Gruppen gibt, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten dieses, von der Wissenschaft gemiedene, Feld anomaler Phänomene beackern. Auch wenn ich glaube, daß sich das UFO-Thema nicht gut für eine Arbeitsgemeinschaft in der zufälligen und befristeten Form eines VHS-Kurses eignet, wäre es doch wünschenswert, wenn Volkshochschulen Informationskurse und Diskussionsabende zu diesem Thema anbieten würden.□

GEP-NACHRICHTEN

Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am Samstag den 16. März 1985 in Lüdenscheid statt. Alles Nähere für Mitglieder in der Beilage oder für interessierte Nichtmitglieder auf Anfrage.

Computerarbeit macht Fortschritte

Nachdem bereits der Einsatz des C 64 als Textverarbeiter bei der Erstellung des JUFOF sehr erfolgreich ist, leistet er uns jetzt auch gute Dienste bei der Bücherverwaltung. Die Mehrzahl unserer Literatur ist bereits eingegeben und wartet auf die Bearbeitung. Keine Fortschritte macht indes die Entwicklung eines Sichtungsdateiprogramms. Vielleicht gibt es auf der Mitgliederversammlung einige Anregungen.

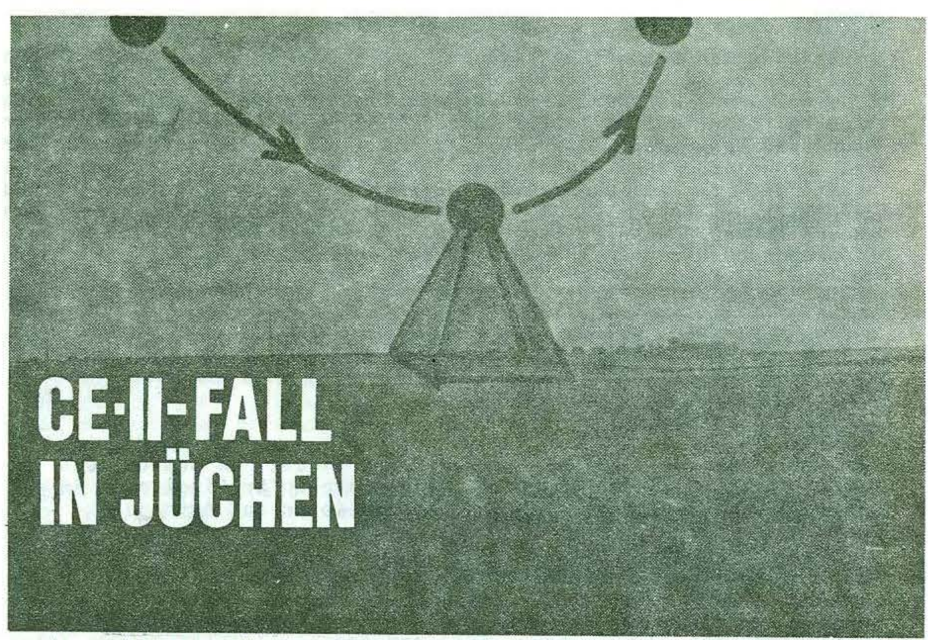
Viele Einsendungen von Enblemvorschlägen

Auf unseren Aufruf im letzten JUFOF erreichten uns viele Vorschläge für ein neues GEP-Zeichen. Manche waren mit viel Mühe und Sorgfalt ausgearbeitet. Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich für das große Interesse bedanken. Das Los wurde von Birgit Mosbleck gezogen und bevorzugte die Stadt Heilbronn. Nachdem Herr Gehardt bereits bei unserem Preisrätsel gewonnen hatte, ging diesmal der Preis, Berlitz: Das Bermuda Dreieck Ln., an Herrn Ulmer ebenfalls Heilbronn.
Bei der großen Anzahl der eingesandten Entwürfe fällt eine Auswahl natürlich schwer. Eine Vorauswahl trafen wir, indem wir allzu aufwendige Ideen aussortierten. Von dem Rest waren einige ungeeignet und so blieben drei Zeichnungen übrig, die wir Ihnen gerne vorstellen wollen:

Schreiben Sie uns, welches Ihnen gefällt.



ZUM FALL JÜCHEN

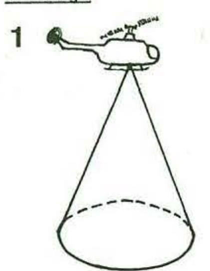


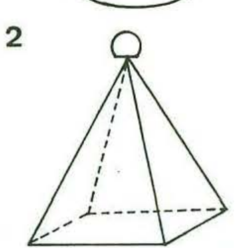
Im CENAP-Report Nr.106 stellte Hansjürgen Köhler eine Erklärung für den CE II-Fall bei Jüchen (siehe JUFOF 6'83) vor. In der "Bewertung von CENAP" lesen wir die vorsichtige Formulierung: "Der Ablauf der Sichtung über 10 Minuten läßt eine Mißinterpretation von einem Hubschrauber zu, welcher durch die Wolkendecke flog und zur besseren Sicht von ihm und für andere seinen Such- und Landescheinwerfer betätigte." So soll auch die Objektform den Umriß eines Hubschraubers zeigen (siehe hierzu die Darstellungen 1 und 2 aus dem CR 106). Ein Hubschrauberpilot, der von CENAP befragt wurde, sei fest der Ansicht, daß es sich bei dem beobachteten Objekt um einen Hubschrauber des Typs "Bell" oder "BO-105" gehandelt hat. Abschließend meint Hj.Köhler, daß die von ihm aufgeführten Punkte "für einen irdischen Flugkörper ohne Mysterium" sprechen.

Wir freuen uns, daß auch in anderen Gruppen der Fall Jüchen diskutiert wird und sind ganz bestimmt nicht böse, wenn eine andere Gruppe, das beobachtete Objekt eines von uns untersuchten Falles, identifizieren kann. Wir verstehen es deshalb auch nicht als 'Kollegenschelte' sondern betrachten es als Teil einer gewissen Zusammenarbeit.

Auch nach genauer Durchsicht der von CENAP aufgeführten Punkte sind wir weiterhin der Meinung, daß der Fall Jüchen nicht mit einer "Hubschrauberidentifizierung" erklärt werden kann. Ich möchte deshalb auf die Punkte, die scheinbar für eine Hubschraubererklärung sprechen, näher eingehen.

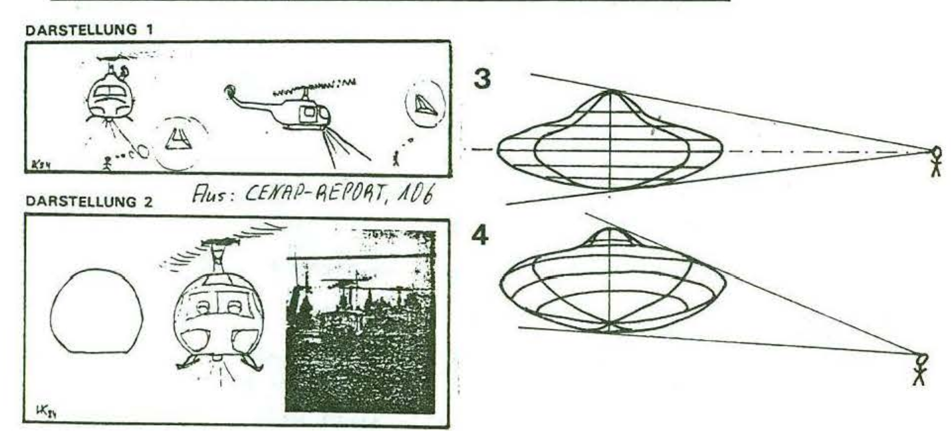
Das pyramidenförmige Strahlenfeld wurde durch starke Scheinwerfer erzeugt





Wie Hj.Köhler in seinem Beitrag schreibt, erzeugen diese Scheinwerfer einen LICHTKEGEL! Auch der Hubschrauberpilot verwendete den Ausdruck "SCHEINWERFERKEGEL"! Ein Kegel ist zwar pyramidenförmig, man muß ihn aber als einen Körper mit einer unendlichen Seitenzahl auffassen (Abb.1). Das beobachtete pyramidenförmige Strahlenfeld hatte jedoch nur vier Seitenflächen und entsprechend vier Seitenkanten (Abb.2). Der Zeuge wies ausdrücklich darauf hin, daß sich die vier Seitenkanten als "klar erkennbare rote Strahlen" fahrstuhlartig auf- und abbauten. Zwischen den vier Strahlen befand sich ein hell-rotes Strahlenfeld. Die Grundfläche der Pyramide war eindeutig ein Viereck und nicht, wie bei einem Kegel, ein Kreis. Suchscheinwerfer strahlen übrigens ein weißes Licht ab und kein rotes. Auch der fahrstuhlartige Auf- und Abbau des Feldes läßt sich mit einem Suchscheinwerfer nicht durchführen.

Die Objektform zeigt die Umrisse eines Hubschraubers



Ein Hubschrauber ist zwar mit roten Leuchten ausgestattet, diese leuchten jedoch viel zu schwach, um einen ganzen Hubschrauber zu überstrahlen. Ferner hat ein Hubschrauber Positionslichter, die in einem bestimmten Rhythmus blinken. Der Zeuge hätte also zumindest ein "pulsierendes oder blinkendes Licht" bemerken müssen. Nur ein von innen heraus, stark leuchtender Hubschrauber hätte bei ent-

sprechender Witterung die Objektform eventuell bilden können. Aber auch nur dann, wenn der Zeuge den Körper direkt von vorne beobachtet (Abb.3). Im Fall Jüchen jedoch führte das Objekt Bewegungen durch. Hätte es sich um einen Hubschrauber gehandelt, könnte er nicht über die gesamte Beobachtungszeit die Form exakt beibehalten. Ferner führte das Objekt etwa 10 Minuten keinen Positionswechsel o.ä. durch. Ein merkwürdiges Such-Verhalten für einen angenommenen Hubschrauberpiloten. Selbst in der von Hj.Köhler gezeichneten Darstellung 1, konnte der Zeuge nicht die Form aus Darstellung 2 erkennen. Schließlich befand er sich nicht in gleicher Höhe mit dem Flugkörper sondern über 60 Meter tiefer (Abb.4).

Laut Wetteramt Essen herrschte an dem Tag leichter Regen oder Sprühregen mit <u>Sichtweiten zwischen 2 und 4 Kilometer.</u> Das Objekt befand sich etwa in einer Entfernung von 350 Meter. Ich meine, daß der Zeuge, hätte es sich tatsächlich um einen Hubschrauber gehandelt, dies auch erkannt hätte. Sei es nun an der eventuellen Geräuschentwicklung, der erkennbaren Hubschrauberform, der Pilotenkabine, der Positionslichter oder der charakteristischen Flugmanöver.

<u>Nun etwas Grundsätzliches zu Zeugenaussagen.</u>

Man kann nicht einfach Zeugenaussagen aufgliedern, gerade so, wie es einem genehm ist. Es darf nicht nur den Aussagen, die für eine bestimmte Erklärung passen, geglaubt werden, sondern man muß für eine objektive Bewertung auch die anderen, unbequemen Aussagen verwenden. Entweder man glaubt dem Zeugen in allen Einzelheiten oder man läßt es gleich ganz sein. Man kann also nicht einfach sagen; in diesen und jenen Punkten ist die Zeugenaussage korrekt und in den anderen hat sich der Zeuge eben geirrt. Diese, von den Berwertern nachträglich korrigierten Zeugenaussagen, passen dann natürlich auch scheinbar haargenau zu einer bestimmten Erklärung.

<u>Zur Einstufung bzw. Klassifizierung von UFO-Sichtungen</u>

Eine Klassifizierung (nach Hynek) ist nur aufgrund des Beobachteten möglich. Eine Klassifizierung nach der Untersuchung eines Falles, wie von CENAP vorgeschlagen, kann nicht vorgenommen werden, da

a) laut CENAP Beobachtungen identifizierter Flugkörper ohnehin nicht klassifiziert werden und

b) ein ungeklärter Fall natürlich so lange nicht abgeschlossen ist, bis das beobachtete Objekt schlüssig erklärt werden kann.

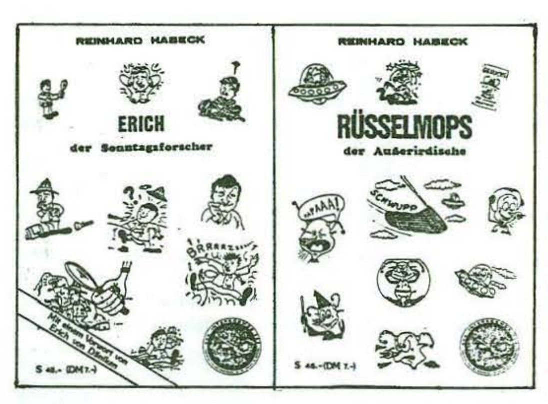
Da nicht abgeschlossene Fälle ebenfalls nicht klassifiziert werden, ist eine Klassifikation überhaupt nicht möglich.

CE-I besagt beispielsweise, daß ein Objekt aus geringer Entfernung beobachtet worden ist, unabhängig davon, ob es sich nun um ein "UFO", Flugzeug oder "außerirdisches Raumschiff" gehandelt hat. Es handelt sich also um eine Klassifizierung, die auf dem Beobachteten des Zeugen beruht. Man kann nicht Hyneks Klassifikationssystem, das international Verwendung findet, einfach zweckentfremden, indem man erst nach der ersten Untersuchung eine UFO-Beobachtung klassifiziert. Wenn man dies trotzdem machen möchte, muß man sich schon ein eigenes Klassifikationssystem entwickeln.

Hans-Werner Peiniger
Gerald Mosbleck



NEUE BÜCHER



REINHARD HABECK
ERICH DER SONNTAGSFORSCHER
UND
RÜSSELMOPS DER AUSSERIRDISCHE

Seit Jahren arbeitet der Österreicher Reinhard Habeck bei der Arbeitsgemeinschaft INTERKOSMOS und bei der ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY mit. Er ist ein Insider der "Szene", kennt ihre führenden Köpfe und befaßt sich ernsthaft mit dem Phänomen des Übersinnlichen - wenn auch mit der nötigen Distanz. Habeck versteht es mit oft hintergründigem, aber keinesfalls boshaftem, Humor, die Welt der Außerirdischen unter die Lupe zu nehmen. Bereits in seinem Buch "Habeck's Cartoons" präsentierte der junge Autor eine köstliche Sammlung gelungener Karikaturen zu Personen und Thesen von Ditfurth bis Däniken.

Jetzt erscheinen gleich zwei neue Bände aus Habeck's Feder bei INTERKOSMOS. Einmal schenkte er dem Schweizer Göttersucher Erich von Däniken besonderes Augenmerk. Ihm widmete Habeck eine eigene Comic-Strip-Serie: "Erich, der Sonntagsforscher".

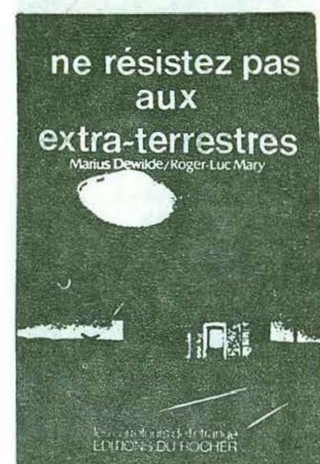
Zum zweiten sind in dem Band "Rüsselmops, der Außerirdische" die 60 besten Abenteuer des kleinen E.T.-Zwerg, der schon in einer



Aus dem Comic-Band »Erich, der Sonntagsforscher« von Reinhard Habeck, Interkosmos/Wien.

Vielzahl irdischer Magazine und Fachzeitschriften landen konnte, zusammengefaßt. Eine unheimliche, aber doch witzige und humorvolle Begegnung mit dem "Unbekannten"! An alle UFO-Forscher: Holt Euch dieses außerirdische Beweisstück!.

Beide Bände zusammen über 80 Seiten DIN A 4. Preis: Je DM 7,00. Erhältlich von: Reinhard Habeck, Lienfeldergasse 91-93/5, A-1170 Wien.



MARIUS DEWILDE / ROGER-LUC MARY

NE RÉSISTEZ PAS AUX EXTRA-TERRESTRES

Im Jahr 1954 und in den nachfolgenden Jahren, hielt der Fall "Dewilde" die Zeitungsberichte in der ganzen Welt frei. Selbst Allen Hynek kam nach Frankreich, um den Metallarbeiter zu sprechen, der behauptete, "außergewöhnliche Dinge" auf einer Eisenbahntrasse im Norden Frankreichs, in Quarouble, gesehen zu haben. In der Tat besaß Marius Dewilde einen materiellen Beweis zu seiner Behauptung (siehe hierzu auch JUFOF 5'84, S.137 oben), bezüglich eines mysteriösen Objektes, das anscheinend den ganzen Polizeiapparat interessierte und besonders die Luftpolizei. Einen Monat später ereignete sich eine zweite Landung, an dem selben Ort: Dieses Mal steigen Dewilde und sein Sohn an Bord der "Maschine" und Dewilde bekommt einen zweiten materiellen Beweis, den er heute immer noch hat. 30 Jahre lang hat sich Dewilde in die Stille zurückgezogen. Dann, im Dezember 1979 telefonierte er mit dem UFOlogen Jimmy Guieu, um ihm zu sagen: "Ich habe außergewöhnliche Enthüllungen zu liefern, ich wohne in Tours und kann hier nicht weg." Nach dem Beispiel von Frank Fontaine, in Cergy-Pontoise, sah Marius Dewilde für die nahe Zukunft einen extraterrestrischen Kontakt auf planetarischer Ebene voraus und er rief folgenden Aufruf, der etwas komisch erscheinen mag, aus: "Widersteht den Extraterrestriern nicht!"

Verlagsbesprechung
Übersetzung: Gilbert Schmitz, CEPS/CENAP

254 Seiten, pb., 6 Fotos, mehrere Skizzen, ISBN: 2-268-00085-0, Preis nicht bekannt, erhältlich von: EDITIONS DU ROCHER, 28, rue Comte-Felix-Gastaldi, Monaco oder EDITIONS DU ROCHER, 8, rue Garanciere, F-75006 Paris

Kommentar zu obigen Buch von Gilbert Schmitz:

Der Fall "Quarouble" ist für die "Gläubiger" der Fall mit den Beweismitteln und mit der hundertprozentigen Sicherheit.
Vor weg, das Buch vom Zeugen selbst, Marius Dewilde und dem Co-Autor Roger-Luc Mary, ist kein Buch für Uneingeweihte. Es stellt ein Buch für den sehr kritischen und skeptischen Forscher dar. Für diesen ist es ein Studienobjekt, um die Mythik, den Glauben und die Glaubensverbreitung in der UFO-Forschung zu studieren, ja selbst um

teilweise die Psychologie des Zeugen und Co-Autors, Marius Dewilde, zu studieren.
Bei der Betrachtung, oder besser beim Studium eines solchen Buches, ist die Erstinformation, die man vom Autor (den Autoren) und vom Herausgeber bekommt, sehr wichtig.
Der Herausgeber dieses Buches ist kein geringerer als Oberufologe in Frankreich Jimmy Guieu, Leiter der IMSA = Institut mondial des sciences avancees (= Weltinstitut für fortschrittliche Wissenschaft), eine Kontaktlergemeinschaft, die in Frankreich so bekannt ist wie die DUIST in Deutschland. Mit der IMSA will kein; auch nur wenig seriöser Forscher zusammenarbeiten. Der Co-Autor Roger-Luc Mary ist ein Gründungsmitglied der IMSA.
Man muß, wenn alle Angaben stimmen, auch den psychologischen "Set" in Betracht ziehen, der im Dezember 1979, nach der angeblichen Entführung von Frank Fontaine im Herbst desselben Jahres in Cergy-Pontoise, einem Pariser Vorort, auf Dewilde gewirkt hat.
Man muß ebenfalls bedenken, daß Jimmy Guieu ein Buch über den Fall Cergy-Pontoise herausgebracht hat, in dem er sagt, daß die ganze Geschichte Echt und Wahr ist. Heute ist durch den Hauptverursacher des Falles bekannt, daß die ganze Geschichte ein großer Schwindel gewesen ist.
Ein Buch, das nicht unbedingt zu empfehlen ist, außer man ist ein sehr, sehr kritischer und skeptischer Mensch. Man braucht es natürlich auch zum Studium des Falles "Quarouble", ein Fall, der höchstwahrscheinlich immer in einem Nebel von Mystik, Lügen, Verdrehungen und Glauben verschleiert bleibt. Interessant ist der Fall schon, um studiert zu werden. Übrigens warf der Fall hohe Wellen, denn selbst ein DST (entspricht dem BND) war in dem Fall verwickelt oder besser gesagt, studierte den Fall. 1954 war schon die Zollfahndung der Ansicht, daß Marius Dewilde höchstwahrscheinlich Schmuggler sah, die in dieser Region sehr häufig anzutreffen waren. Für die Zollfahndung war der Fall erklärt, nur im UFO-Glaubensbekenntnis irrt dieser Fall mit all seinen Verschleierungen weiter.



MUFON 1984 UFO SYMPOSIUM PROCEEDINGS

ETI – A PUBLIC FORUM

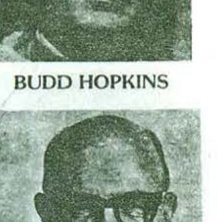
Das 15. MUFON UFO-Symposium fand am 6., 7. und 8.Juli 1984 im Hotel "Holiday Inn" in San Antonio vor über 250 Personen statt. Die gehaltenen Vorträge sind wie bisher als umfangreiche Broschüre erschienen.

Paul Norman aus Australien stellt markante australische UFO-Fälle vor, Fälle, bei denen man Landespuren fand und von UFO-Insassen berichtet wurde. Darunter auch der bekannte Fall "Frederick Valentich". Am 21.10.1978 befand sich der australische Pilot Valentich mit seiner Cessna auf einem Flug von Melbourne nach King Island. Gegen 19.06 Uhr beobachtete er ein Objekt. Dies teilte er auch über Funk der Flugüberwachung mit. Um 19.12 Uhr brach der Funkkontakt ab. Seit diesem Zeitpunkt


BUDD HOPKINS

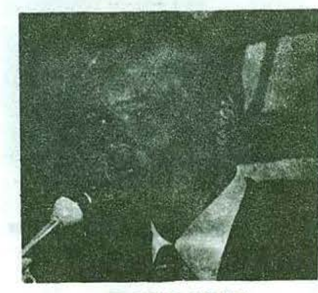

THOMAS ADAMS


JOHN SCHUESSLER


PAUL NORMAN


BARRY GREENWOOD


CYNTHIA HIND


ALAN C. HOLT

hat man nichts mehr von Valentich gehört, oder seine Leiche und sein Flugzeug gefunden. Im Beitrag von Paul Norman ist auch der letzte Funkverkehr (von 19.06 Uhr bis 19.12 Uhr) abgedruckt.

Tier-Verstümmelungen in Verbindung mit UFO-Erscheinungen sind das Thema eines Beitrages von Tom Adams. Adams leitet in den USA einen Verein, der speziell nur die Verstümmelungs-Fälle verfolgt und in der Zeitschrift "Stigmata" veröffentlicht. Cynthia Hind, Autorin des Buches "UFO's - African Encounters" stellt wieder einige interessante UFO-Fälle aus Afrika vor und der Co-Autor des Buches "CLEAR INTENT", Barry Greenwood, behandelt die Geheimhaltungspolitik der Behörden. U.a. kommt hier auch der bekannte englische Fall "Suffolk" und der "Halt-Report" zur Sprache. John F.Schuessler spekuliert über die medizinischen Effekte im Cash-Landrum-Fall und Alan C.Holt macht sich Gedanken über Strahlenerscheinungen bei UFOs. Unter den vielen Beispiel-Fällen fand ich auch den von uns untersuchten und in diesem Heft erwähnten Fall "Jüchen". Budd Hopkins, Entführungs-Spezialist, stellt einen interessanten Entführungsfall vor. So soll eine Familie über drei Generationen mehrmals von UFO-Entführungen heimgesucht worden sein.

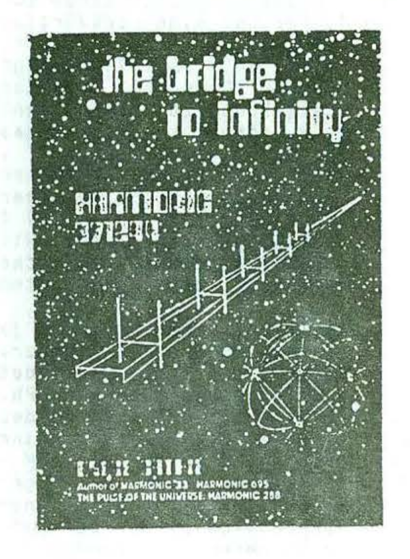
Wie immer ist der Tagungsband eine Quelle interessanter UFO-Fälle und Erklärungsmöglichkeiten. Ich kann nur jedem Forscher empfehlen, sich diesen Band und vielleicht auch die älteren Tagungsbände, durchzuarbeiten.

Aus dem Inhalt:
Marge Christensen: PUBLIC INFORMATION - TOP PRIORITY FOR UFOLOGISTS
Paul B. Norman: COUNTDOWN TO REALITY

Thomas R. Adams: ANIMAL MUTILATIONS: A DECADE OF MYSTERY
Cynthia Hind: TRIBAL REACTIONS TO UFOs IN AFRICA
Hilary Evans: THE ENTITY ENIGMA
Barry J. Greenwood: UFO SECRECY 1984 - BIG BROTHER IS WATCHING THEM
John F. Schuessler: CASH-LANDRUM CASE: SPECULATION ABOUT THE MEDICAL EFFECTS
Alan C. Holt: UFO LIGHT BEAMS: SPACE-TIME PROJECTIONS
Philip J. Imbrogno: THE BOOMERANG MYSTERY
J. Allen Hynek: PROPERTIES OF THE UFO PHENOMENON
Budd Hopkins: THE HAUNTING OF KITLEY WOODS -- AN ONGOING UFO SAGA

-hwp-

184 Seiten, zahlreiche Fotos und Zeichnungen, Preis: $ 11,50 (einschl.Porto), erhältlich von: MUFON, 103 Oldtowne Road, Seguin, Texas 78155, USA



"Die Brücke zur Unendlichkeit - Harmonic 371244" heißt das neueste Werk des 54jährigen Bruce Cathie, der uns schon von seinen früheren 'Harmonic'-Büchern bekannt ist. Dieses Buch enthält auch wieder ungezählte Diagramme und Zeichnungen, die alle möglichen mathematischen Harmonien beweisen sollen. So werden z.B. Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Roten Meer hergestellt, die Harmonie von Adamskis 'Scoutschiff' wird ermittelt und die Mathematik des 'Weltgitters' wird beschrieben. Aber auch in allen möglichen anderen Sachen kann man Harmonien finden wenn man nur lange genug rechnet: in Tunguska, in Krakatau, in Stonehenge, in den großen Pyramiden undsoweiter. Cathies Theorie besagt, daß alle merkwürdigen Ereignisse oder Spuren der Weltgeschichte in seine Vorstellungen von der großen Harmonie passen müssen. Und so wird gerechnet was das Zeug hergibt.

Was die Theorie bestärkt, daß man mit Mathematik alles und nichts beweisen kann. Gerade auf dem Gebiet der 'Weltformel', mit der alle Geheimnisse des Lebens gelöst werden sollen, tummeln sich beharrlich alle möglichen Arten von verqueren Laienforschern. Der Leser wird zumeist mit einer Unzahl von seriös wirkenden Formeln bombadiert, die aber alle merkwürdig einfach aufgebaut sind (höhere mathematische Prozesse finden nicht statt). Weiteres Merkmal solcher Pseudowissenschaft ist die Willkür in der Festlegung diverser Parameter und das Erstellen aller möglicher Axiome. Meist ist die Begründung für diese das Geheimnis des Autors.

Gem

200 Seiten, viele Zeichnungen , einige Fotos, Ln., ISBN 0-86467-024-9, Brookfield Press, P.O.Box 1201, Auckland, New Zealand

DONALD GOLDSMITH / TOBIAS OWEN

AUF DER SUCHE NACH LEBEN IM WELTALL



Wer erwartet, nun würde über eine Expedition quer durch die Galaxis berichtet, die nach Leben sucht, ist ein Utopist oder glaubt, er habe einen Science-Fiction Roman vor sich. Nein, gesucht hat bis jetzt noch keiner. Aber wir müssen ja auch nicht zum nächsten Stern fliegen um zu sagen: Dort ist ein Stern der Type soundso. Die heutige Wissenschaft bietet reichlich Möglichkeiten, auch ohne direkte Beobachtung sichere Schlüsse aus einigen Merkmalen zu ziehen. Und so baut vorliegendes Werk auch auf diesen Methoden auf. Zuerst wird mal die Frage geklärt, warum man eigentlich suchen soll. Für uns eine merkwürdige Frage. Nachdem dies erstmal vorab geklärt ist, geht es gleich "in die Vollen": Im Teil 2 folgt ein ca. 120 Seiten starker Lehrgang über das Weltall von a-z. Hier wird alles was überhaupt zu wissen lohnt allgemein verständlich referiert. Teil 3 schwengt dann auf das eigentliche Thema: Das Leben. Über die Frage 'Was ist Leben?', 'Ursprung des Lebens' bis hin zu der Frage 'Wie fremd kann Leben sein?' geht der ausführliche Bericht. Besonders das Kapitel über die mögliche Fremdheit des Lebens ist hochinteressant. Im Teil 4 wird auf die Suche nach dem Leben im Sonnensystem eingegangen. Mit der 'Suche nach außerirdischer Intelligenz' endet der fantastische Ausflug in die Welt der hypothetischen und gesicherten Wissenschaft.

Soweit das Positive. Leider befassen sich die Autoren, muß man ja halt auch erwähnen, auch mit UFOs. Und da wirds eben recht verquer. Willkürlich ausgewählte Fälle werden zerpflückt und stolz verkündet man auch noch, daß man ausschließlich Material von Debunker Ph. Klass verwendet hat. Na wen wundert da die negative Bewertung des Themas. Zum Fall 'Socorro' fällt den Autoren allerdings auch keine Lösung ein. Allerdings finden sie sogar 4 Argumente für die ETH - immer schön der Intention des Buches folgend. Und da folgen Goldsmith und Owen ihren 'Gurus' Drake und Sagan. Sie bezeichnen sich selbst als Bewunderer dieser beiden Entwickler der berühmt-berüchtigten 'Green-Bank-Gleichung'. Ganz in deren Sinn kommen die Autoren nämlich zu den Schluß, daß es viele intelligente Kulturen in unserer Galaxis geben muß. Kein Wort zu den neueren Erkenntnissen, die hauptsächlich gestützt auf umfangreiche Computersymulationen weitaus pessimistischere Vorhersagen machen.

Gem

450 Seiten, 203 Abbildungen, 20 Tabellen, Kst.flex., DM 54,--, ISBN 3-7776-0397-X, Verlag Hirzel.

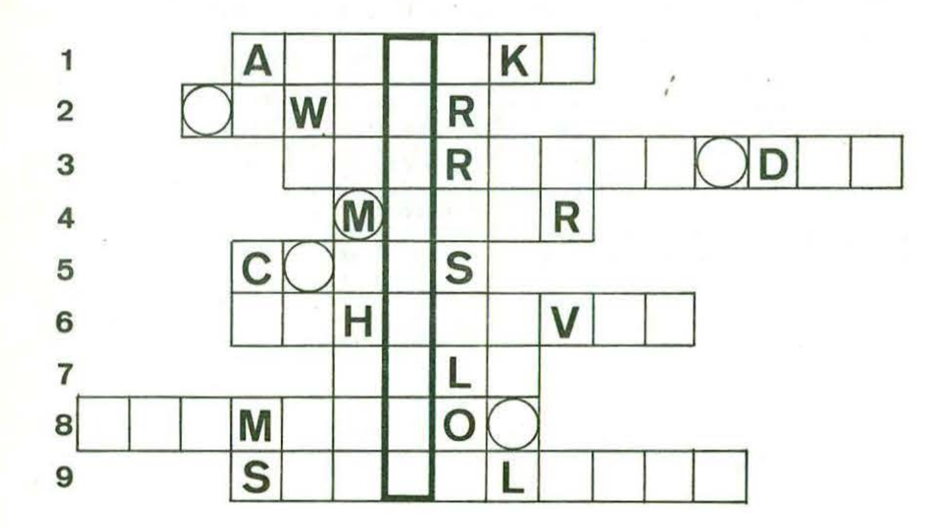
Für Übersetzungsarbeiten suchen wir Übersetzer (ehrenamtliche Tätigkeit) für die Sprachen Englisch, Dänisch, Spanisch und Italienisch! GEP e.V., Postfach 2361, 5880 Lüdenscheid 1

PREISRÄTSEL

Der im Preisrätsel 6'84 gesuchte Begriff lautet "Hynek". Den Buchpreis ("KULTE DES IRRATIONALEN" von Christopher Evans) gewann Roland Gerhardt aus Heilbronn.

Diesmal werden zwei Begriffe gesucht. Bei richtiger Beantwortung der Fragen finden Sie den ersten Begriff im schwarz umrandeten Feld. Den zweiten Begriff, es handelt sich hierbei um die Abkürzung einer amerikanischen UFO-Organisation, finden Sie, indem Sie die mit einem Kreis umrandeten Felder in der richtigen Reihenfolge zusammensetzen. Als kleine Hilfe ist hinter der Frage der Jahrgang und die JUFOF-Seite genannt, in der der gesuchte Begriff zu finden ist.

1) Amerikanischer Kontaktler. 84., S.102
2) Autor des Buches "The Andreasson Affair". 83., S.126
3) Russische Stadt, in/bei der am 20.09.1977 eine spektakuläre UFO-Sichtung stattfand. 84., S.167
4) Schweizer Kontaktler, der durch viele gefälschte UFO-Fotos bekannt wurde. 83., S.158
5) Amerikanische UFO-Forschungsorganisation (Abk.). 84., S.126
6) Deutscher Flugkapitän, der während des Zweiten Weltkriegs eine Flugscheibe bzw. einen Flugkreisel entworfen hat, der jedoch nie gebaut oder geflogen ist. 82., S.52
7) Amerikanisches, gemischtrassiges Ehepaar, daß am 19.09.1961 in einen "Flugkörper" entführt wurde. 84., S.150
8) Stadt im Staat Utah, USA, bei der 1952 mehrere "Flugkörper" gefilmt wurden und die noch heute Gegenstand von kontroversen Diskussionen sind. 84., S.43
9) Künstliche Himmelskörper (Mehrz.). 82., S.116



Die beiden Begriffe notieren Sie bitte auf einer Postkarte (oder Postkarte auf der Umschlagseite verwenden).
Einsendeschluß ist der 20.Februar 1985!

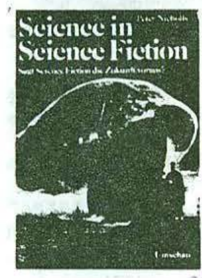
Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Buch!

Hans-Werner Peiniger

Peter Nicholls (Hrsg.)

Science in Science Fiction

Sagt Science Fiction die Zukunft voraus?



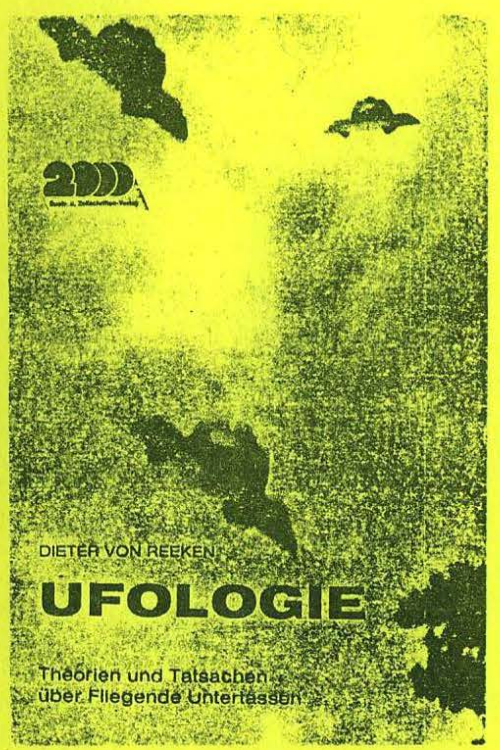
1982 erschien die englische Originalausgabe des vorliegenden Werkes, dessen Titel doch recht merkwürdig anmutet. Science Fiction soll die Zukunft voraussagen? Da wird so mancher mit dem Kopf schütteln. Aber nicht nur eingefleischte Leser dieses Genres wissen längst, daß viele utopisch erscheinende Geschichten älterer Zukunftsromane bereits von der Entwicklung eingeholt, wenn nicht überholt wurde.

Doch was kann theoretisch morgen schon Wirklichkeit sein und was nicht ? Einziger Maßstab für die Bewertung vieler utopischer Ideen ist und bleibt die Naturwissenschaft. Und hier besonders solche Gebiete, wo durch bewiesene Gesetze keine Änderungen mehr zu erwarten sind. Genau das bietet dieses Buch. Die Autoren stellen fantastische Ideen der modernen Science Fiction Literatur physikalischen Gesetzen gegenüber und sagen zu jedem Gebiet: Geht oder geht nicht. Erstaunlich ist dabei, was alles geht! 12 Kapitel gliedern das Buch: 1. Reise ins All; 2. Geheimnis Energie; 3. Aliens-Außerirdsche; 4. Die Grenzen des Möglichen; 5. Zeitreisen und andere Welträume; 6. Holocaust und Katastrophe; 7. Intelligente Maschinen; 8. Menschen und Übermenschen; 9. Zukunftsträume und Schreckensvisionen; 10. Seelische Kräfte; 11. Geheimnisvolle Erscheinungen in Vergangenheit und Gegenwart (hier auch UFOs und Präastronautik) und 12. Wo Science Fiction irrt.

Ein gutes Buch für alle Science-Fiction-Narren und auch für den kritischen UFO-Forscher, der ja oft mit fast fantastischen Geschichten konfrontiert wird. Zur Einordnung gibt das Buch gute Mittel.

Gem

212 Seiten, 174 meist farbige Fotos, 97 Karten,Grapniken,Diagramme, Pb., DM 39,80, ISBN 3-524-69047-5, Verlag Umschau



Dieter von Reeken

UFOLOGIE

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

Wer sich über das UFO-Phänomen informieren will, stößt auf eine Fülle von Literatur, die, mehr oder weniger seriös, die verschiedensten Informationen und Deutungen anbietet. Erschwerend kommt hinzu, daß sich in der UFO-Literatur Gerüchte und Falschmeldungen hartnäckig halten und von Autor zu Autor weitergegeben werden. Widerlegungen und natürliche Lösungen, die meist ernüchternd wirken, dagegen wenig Verbreitung finden.

Mit dem vorliegenden Buch will der Verfasser dazu beitragen, eine übersichtliche Information zum UFO-Thema zu geben und gleichzeitig mit Gerüchten und falschen Vorstellungen aufräumen. Vor allem soll der Neigung, die Lösung aller irdischen Probleme von "Sternenbrüdern" zu erhoffen, entgegengewirkt und auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, sich auf die eigenen Fähigkeiten und die eigene Verantwortung zu besinnen. Der Autor schildert die bisherige Geschichte der "Ufologie" und geht auf die Frage nach außerirdischem Leben allgemein und auf die Prä-Astronautik sowie auf die Möglichkeiten interstellarer Raumfahrt knapp ein. Anhand von markanten Beispielen werden die wichtigsten Aspekte der UFO-Sichtungen erläutert und Spezialthemen wie die der UFO-Fotos und der angeblichen "Kontaktler" erörtert. Auf eine bloße Aneinanderreihung sensationeller Sichtungsmeldungen wurde zugunsten einer exemplarischen Darstellung bewußt verzichtet.

Die in diesem Buch enthaltenen Aussagen und Schlüsse werden durch genaue Quellenangaben belegt, wodurch sich das Werk von anderen Veröffentlichungen zum Thema abhebt und einen besonderen Wert erhält, und durch Abbildungen ergänzt.



Dieter von Reeken, geb. 1948 in Oldenburg (Oldb), studierte Rechtswissenschaften und ist seit dem Sommer 1978 als juristischer Dezernent (zur Zeit Regierungsrat) bei der Bezirksregierung Lüneburg (Niedersachsen) tätig.

Seit mehr als 10 Jahren befaßt er sich im Rahmen seiner Mitarbeit in der "Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V.", Bremen, mit dem UFO-Thema. Außer den beiden Informationsbroschüren "Überblick über die Ufologie" (1970) und "Ufologie" (1974) stellte er in diesem Zusammenhang die Bibliographie "Extraterrestrische Intelligenzen" (1. Auflage 1977, 2. Auflage 1979) zusammen, die erstmals die im Zeitraum von 1947-1979 in deutscher Sprache zum Themenbereich "Außerirdisches Leben, UFOs, Prä-Astronautik" erschienenen selbständigen Veröffentlichungen zusammenfaßt.

HIERMIT BESTELLE ICH:

___GEP-SONDERHEFT 1 DM 4,-- (3,20)
___GEP-SONDERHEFT 2 DM 9,-- (7,20)
___GEP-SONDERHEFT 3 DM 8,-- (6,40)
___GEP-SONDERHEFT 4 DM 5,-- (4,00)
___GEP-SONDERHEFT 5 DM 8,-- (6,40)

/ PREISE IN KLAMMERN GELTEN NUR FÜR GEP - MITGLIEDER ! /

___RICHTER: UFO-KLASSIFIKATIONEN DM 8,-- (6,40)
___RICHTER: ANATOMIE EINES EXTRATERRESTRIER DM 10,-- (8,--)

___STREHL: FLIEGENDE UNTERTASSEN DM 23,-- (18,40)
___VON REEKEN: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN DM 8,80 (7,04)
___TRENT: GEHEIMNISSE IM WELTALL DM 15,80 (12,64)
___PLASSMANN: IST MARS EIN BEWOHNTER PLANET DM 7,80 (6,24)
___SCHÖPFER: FLIEGENDE UNTERTASSEN - JA ODER NEIN DM 7,80 (6,24)

___MUFON-CES BERICHT NR. 3 DM 24,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 4 DM 27,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 6 DM 27,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 7 DM 22,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 8 DM 30,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 9 DM 33,--

Neu in unserem Programm

__ VON REEKEN: UFOLOGIE DM 24,--

LIEFERBEDINGUNGEN: LIEFERUNG ERFOLGT GRUNDSÄTZLICH NUR NOCH GEGEN VORKASSE ! BITTE WARTEN SIE DIE RECHNUNG AB !

AUSNAHME: GEP-MITGLIEDER ERHALTEN WEITERHIN GEGEN RECHNUNG.

.... ORT, DATUM

.... UNTERSCHRIFT